

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Abgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. wöchentlich 80 Pfennig. Die Wilsdruffer Tageblätter werden an jeder Zeit abgegeben und Geschäftsstellen in allen größeren Städten und Orten. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Verkaufspreises. — Abrechnung eingehender Beiträge erfolgt nur, wenn diese beiliegend sind.



Anzeigenpreis: Die 4 gepaltene Hauptzeile 20 Goldpfennig, die 6 gepaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2 gepaltene Nebenzeile im seitlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonstige und Platzveränderungen nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen werden nach Möglichkeit bis zum 10 Uhr durch Fernruf übermitteln. Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abkündigung nachträglich, wenn der Verlag durch die eingetragenen werden muß oder der Druckbogen in Konkurrenz steht. Anzeigen nehmen nur dann Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 190. — 84. Jahrgang.

Erlegt. - Abn.: „Amtsblatt“

Wilsdruff - Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonntag, 16. August 1925

Preisbildung.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nun hat auch der Reichsrat die so hart umkämpfte Zollvorlage angenommen, Proteste einiger Vertreter im Reichsrat, die die Verfassungsmäßigkeit des Zustandekommens der Zollvorlage bezweifelten, blieben wirkungslos. Gespannt konnte man nun darauf sein, wie namentlich die Getreidebörse auf dieses Zustandekommen reagieren würde. Man kann wohl sagen, daß der Getreidepreis ein gewisses Thermometer für sämtliche Preise landwirtschaftlicher Produkte darstellte und darstellt, weil diese Preise die normalen wirtschaftlichen Verhältnissen in einer ziemlich stabilen Beziehung hinsichtlich ihrer Höhe zum Getreidepreis stehen. Nun melden fast alle deutschen Getreidebörsen, daß die Annahme des Zolltarifentwurfes auf den Preis des Inlandgetreides nur unwesentlich einwirkt und daß der Auslandsgetreidepreis überhaupt nicht berührt worden ist. An und für sich, theoretisch, wäre das ja nicht auffallend, weil der Zolltarif ja noch gar nicht in Kraft getreten ist; in der Praxis haben wir aber oft genug erlebt, daß besonders durch den Großhandel Zoll- und Steuererhöhungen nicht nur vorweggenommen, sondern auch zu Preiserhöhungen ausgenutzt werden, die weit über die neuen Belastungen hinausgehen.

Bekanntlich beträgt der Zollsatz für Getreide drei Mark für den Doppelzentner. Eine einfache Rechnung beweist, daß die neue Belastung für ein Brot etwa 5 Pfennig beträgt. Das würde also für den Brotbedarf einer vierköpfigen Familie wöchentlich etwa 30 bis 35 Pfennig ausmachen, also pro Jahr etwa 17 bis 18 Mark. Ebenso ist es mit den anderen zolltariflichen Belastungen auf Lebensmittel, besonders beim Fleisch. Die gewaltige Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis gerade auf dem Gebiete der Fleischversorgung, eine Spanne, die in letzter Zeit an die 100 bis 150 % betragen hat, ist ja nun Gegenstand nicht bloß großer und berechtigter Unzufriedenheit in Konsumententreisen geworden, sondern bedeutet auch deswegen eine besondere Gefahr, weil das Anziehen der Fleischpreise zusammenfällt mit einem Steigen der Wirtschaftskrise und einem Anschwellen der Arbeitslosigkeit. Leben wir in einer Zeit günstiger Wirtschaftslage, so wäre ein Ansteigen der Lebensmittelpreise zu ertragen; so aber bedeutet eine gleichzeitige Wirtschaftskrise stets steigender Art und ein Anziehen der Lebensmittelpreise allzu leicht den Ausgangspunkt nicht bloß innerpolitischer Auseinandersetzungen bestigster Art, sondern gerade den Herd von Unruhen. Wir haben es ja namentlich in der Inflationszeit bis zur Untrüglichkeit gespürt, leider aber auch damals genau wie im Kriege wieder feststellen müssen, daß behördliche Zwangsmassnahmen ein sehr zweischneidiges Schwert sind. Keiner Regierung ist es auf diesem Gebiete gelungen, irgendeinen Erfolg herbeizuführen; ob es jetzt eher gelingen wird, bleibt zweifelhaft, wäre aber allerdings möglich, weil sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gegenüber jenen Zeiten immerhin stabilisiert haben. Dabei weist der Großhandelsindex vom 12. August noch ein Nachgeben der Preise im Brotgetreide nach, während der Gesamtindex um 0,4 % gestiegen ist.

Nun hat die Regierung mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 ab die allgemeine Umsatzsteuer von 1 1/2 % auf 1 % und den Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von 10 auf 7 1/2 % gesenkt. Dadurch müßte theoretisch die durch die Zollvorlage verursachte Mehrerhöhung des Getreides schon um eine Mark gesenkt werden, und zwar schon kurze Zeit, nachdem der Zolltarif in Kraft getreten ist. Leider muß man sich bei all diesen Berechnungen dessen bewußt sein, daß sie rein theoretischer Natur sind; daß Angebot und Nachfrage derartige Berechnungen ganz leicht über den Haufen rennen. Das scheint auch jetzt der Fall zu sein, aber in einem für die Konsumenten nicht ungünstigen Sinne. Wenn nämlich die Getreidepreise trotz der bevorstehenden Belastung von etwa 30 Mark pro Tonne nur in ganz geringem Umfang angezogen haben, so liegt die Hauptursache wohl vor allem darin, daß die Getreideernte eine Rekorderte ist und daher das überaus starke Angebot beispielsweise auf den Getreidebörsen in Hamburg, Königsberg und Breslau sich preisdrückend äußert.

Bekanntlich ist — und das zweifellos wenigstens nicht ganz mit Unrecht — die große Preisspanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis oft auf die Umsatzsteuer zurückgeführt worden. Es bleibt abzuwarten, ob sich nun auch die Rückwirkung der Herabsetzung dieser Steuer auf die Preisbildung geltend machen wird. Wenn man zu Regierungsmaßnahmen greifen will, so wird man nach den bitteren Erfahrungen früherer Zeiten auf Zwangsmassnahmen wohl verzichten, viel größeres Gewicht vielmehr auf eine Klärung der Konsumententreise über die Preisbildung legen, wie es jetzt beabsichtigt ist, ohne dabei auf gelegentliche Versuche, durch wirtschaftliche Maßnahmen preisdrückend zu wirken, ganz und gar zu verzichten.

Pacelli Übersiedlung nach Berlin.

München, 14. August. Runtius Pacelli wird Dienstag, den 18. August München verlassen und nach Berlin übersiedeln. Sein Nachfolger wird am 20. August in München erwartet.

Die Verzögerung der französischen Antwortnote.

Berlin, 15. August. Die Uebertreibung der Antwortnote Briand's wird, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, nach den letzten in Berlin eingelaufenen Meldungen eine weitere Verzögerung von einigen Tagen erleiden. Das Schriftstück dürfte schwerlich vor Ende der nächsten Woche hier eintreffen. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister haben daher gestern Abend Berlin verlassen. Reichskanzler Dr. Luther ist nach Wol auf Föhr und Dr. Stresemann nach Nordseeort gefahren. Nach dem Eintreffen der Note würden die beiden Minister zwar vorübergehend nach Berlin zurückkehren, doch sind wohl zunächst keine weittragenden Entschlüsse der Reichsregierung zu erwarten. Man sieht nämlich jetzt schon voraus, daß die weiteren politischen Beratungen erst durch juristische Sachverständige vorbereitet werden müssen.

Räumung der Rheinhäfen 25. August

Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort frei.

Düsseldorf, 14. August.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungsarmee General Guillaumont, die heute dem Regierungspräsidenten übergeben wurde, haben die französische und die belgische Regierung beschlossen, die Brückenhäfen Duisburg und Düsseldorf zu räumen. Die Räumung wird am 25. August 1925 um Mitternacht vollständig beendet sein. Die Grenze des besetzten Gebietes im Norden des Brückenkopfes wird in diesem Augenblick wieder an den Rhein zurückverlegt. In dem Schreiben des Generals Guillaumont ist ferner der Erwartung Ausdruck gegeben, daß beim Abmarsch der Truppen dieselbe Ordnung herrschen werde, wie sie bei der Räumung des Ruhrgebietes vorhanden gewesen sei. — In Ausführung dieser Verordnung hat der Kommandierende General des 32. französischen Armeekorps General Doumy dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf mitgeteilt, daß die Kontrolle seitens der französischen Besatzungsorgane in dem Brückenkopf von Düsseldorf am 25. August um Mitternacht ihr Ende erfahren habe.

Einigungsverhandlungen in der sächsischen Lohnbewegung.

Berlin, 15. August. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Chemnitz: Der Beschluß des Arbeitgeberverbandes, am 5. September sämtliche 200 000 sächsische und thüringische Fertilarbeiter auszulassen, hat das Reichsarbeitsministerium in Berlin zum Eingreifen veranlaßt. Am nächsten Montag beginnen im Reichsarbeitsministerium Einigungsverhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Unterzeichnung des deutsch-französischen Grenzvertrages.

Paris, 15. August. Gestern nachmittag wurde in Paris der deutsch-französische Grenzvertrag, der sich hauptsächlich mit

Besitzverhältnissen an den Rheinbrücken und an der elsass-lothringischen Grenze befaßt, unterzeichnet.

Reisepläne des Reichspräsidenten.

Ins besetzte Gebiet.

Über die Reisepläne des Reichspräsidenten erfährt man haubamtlich, daß, wie schon gemeldet, der Reichspräsident im Anschluß an eine Besichtigung von Truppen der II. Division bei Abungen in Mecklenburg am 13. September der mecklenburgischen Regierung in Schwerin einen Besuch abstatten. Er beabsichtigt ferner, demnächst die sächsische Regierung in Dresden aufzusuchen; ein Zeitpunkt für diesen Besuch steht noch nicht fest. Voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers und einiger preussischer Minister das Gebiet nach seiner endgültigen Räumung, und zwar wahrscheinlich die Städte Bochum und Essen, besuchen.

Einstellung der Optantenausweisungen

Entrüstung in polnischen Rechtskreisen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Warschau, 15. August. Ministerpräsident Grabki empfing gestern nachmittag den Vertreter der „Associated Press“ und gewährte ihm eine Unterredung über die Optantenfrage. Grabki gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen herbeizuführen, wenn beide Länder loyal ihre Pflichten und Rechte wahrnehmen würden. Die Gegenseite müßten im Interesse beider Staaten auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete überbrückt werden. Der Ministerpräsident betonte, daß gute nachbarliche Beziehungen für beide Teile von größter Wichtigkeit seien. Der europäische Frieden sei gefährdet, wenn dauernd ernste Gegensätze zwischen Deutschland und Polen bestünden. Polen sei aufrichtig bestrebt, dem europäischen Frieden zu dienen.

Warschau, 15. August. Der polnische Innenminister hat gestern dringende Telegramme die polnischen Behörden in Posen und Pommern angewiesen, die Ausweisungen der deutschen Optanten einzustellen. Nach Bekanntgabe dieser Anordnung in den Abendblättern versammelten sich die Sejmsabgeordneten der Rechtsparteien und entsandten eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, die die sofortige Aufhebung der Anordnung des Innenministers verlangten. Die Antwort des Ministerpräsidenten steht noch aus. In den Rechtskreisen herrscht im Zusammenhange damit große Aufregung.

Der griechische Konsul in Tripolis ermordet.

Konstantinopel, 14. August. Der griechische Konsul in Tripolis wurde von einem griechischen Unterthanen erschossen. Man wird nicht feststellen, des Attentats auf die innerpolitischen Verhältnisse in Griechenland zurückzuführen.

Wie werden Hypotheken aufgewertet?

Von Hugo Wehrheim, W. d. O., Berlin-Grumewald.

A. Allgemeine Bestimmungen. Hypotheken werden in der Regel zum Normalfuß von 25 % des Goldmarkbetrages aufgewertet. Abweichungen finden hierbei nur statt, und zwar a) bei Restausleihhypotheken und Guthabensforderungen. Diese werden mit 75 % aufgewertet, wenn die Forderung zwischen dem 31. Dezember 1908 und dem 1. Januar 1912 und mit 100 %, wenn sie zwischen dem 1. Januar 1912 und dem 1. Januar 1922 entstanden ist. b) Höher oder geringer aufgewertet als 25 % können folgende Hypothekenansprüche werden: 1. Beteiligungen an einem Unternehmen, 2. Auseinandersetzungen, 3. Unterhaltsrechte, 4. Forderung auf wiederkehrende Zahlungen (Rente, Abfindungen u. dergl.), 5. Sicherheitshypotheken, mit Ausnahme von Darlehensforderungen. In den Fällen, in denen eine Abweichung vom Normalfuß verlangt wird, ist ein entsprechender Antrag bis zum 1. April 1926 an die Aufwertungsstelle zu richten. Bei allen Hypothekenforderungen kann eine Herabsetzung der Aufwertung bis zu 10 %, also auch 15 %, bis zum 1. April 1926 beantragt werden, wenn dies mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Schuldners gerechtfertigt erscheint.

B. Zurückgezahlte Hypotheken. 1. Gläubiger hat sich seine Rechte vorbehalten (auf Vorbehalt). In dem Falle wird die Forderung wie oben angegeben aufgewertet. 2. Gläubiger hat die Zahlung ohne Vorbehalt angenommen. Dann wird die Forderung nur aufgewertet, wenn die Rückzahlung in der Zeit vom 15. Juli 1922 bis zum 14. Februar 1924 vorgenommen wurde

(aufwertung) Kraft Rückzahlung. Diese aufwertung Kraft Rückzahlung findet nicht statt, wenn die wirtschaftliche Lage des Schuldners dies rechtfertigt, oder beim Verkauf des belasteten Grundstücks sich Schwierigkeiten durch die Aufwertung ergeben würden, oder durch die Kündigung des Gläubigers der Schuldner gezwungen würde, Vermögensgegenstände weit unter dem wirklichen Werte zu veräußern.

C. Anrechnung von Zahlungen auf die Forderungen sind in Höhe des Goldmarkbetrages, der sich nach der Tabelle des Gesetzes richtet, in Anrechnung zu bringen. Sind Zahlungen vor dem 15. Januar 1922 ohne Vorbehalt angenommen worden, so sind diese zum Nennbetrage anzurechnen. Die Aufwertung auf Vorbehalt oder Kraft Rückwirkung findet nur auf Antrag des Gläubigers bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. Januar 1926 statt. In allen übrigen Fällen, wo 25 % Aufwertung von Gesetzes wegen zu erfolgen hat, ist eine Anmeldung nicht erforderlich.

D. Wiedereintragung von gezahlten Hypotheken. Der aufgewertete Betrag wird an Stelle der gelöschten Hypothek, möglichst in dem früheren Range, wieder eingetragen. Dabei bilden die Hypotheken, die nach dem 1. Januar 1925 für Verwandte und andere Hypotheken, die erst nach dem 1. Juli 1925 eingetragen wurden, kein Hindernis; diese Eintragungen kann der Gläubiger bis zum 31. Dezember d. J. ansprechen. Hypotheken, die vom Gläubiger an einen anderen abgetreten wurden, werden in der Weise aufgewertet, daß zunächst die Aufwertung auf Grund des ursprünglichen Vertrages in Goldwert umgerechnet aufgewertet wird und hieraus die Ansprüche des gegenwärtigen Gläubigers und der Rest dem früheren Gläubiger ins Grundbuch eingetragen werden

K. Eigenhypotheten. Damit der Schuldner durch die Eintragung der aufgewerteten Hypotheken doch noch in der Lage ist, Gelder auf sein Haus als Hypothek aufzunehmen, steht ihm das Recht zu, nach der an erster Stelle eingetragenen, aufgewerteten Hypothek 25 % des Gesamtwertes der Hypothek der ersten Stelle mit dem üblichen Zinssatz für sich einzutragen zu lassen.

F. Die Rückzahlung des Aufwertungsbeitrages der Hypothek kann vom Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden. Dieser Termin kann auf Antrag des Schuldners bis zum 1. Januar 1933 verlängert werden. Dieser Antrag muß bis zum 1. Januar 1927 bei der Aufwertungsstelle eingegangen sein. Auch der Gläubiger kann durch Antrag bis zum 1. April 1926 verlangen, daß unter gewissen Umständen ihm schon vom 1. Januar 1926 an Beiträge von höchstens 1000 Mark abgezahlt werden.

G. Zinszahlung. Alle rückständigen Zinsen bis zum 1. Januar 1925 sind erlassen. Von da ab bis zum 30. Juli beträgt der jährliche Zinssatz 1,2 % und im zweiten Halbjahr 1925 2,4 %. In den Jahren 1926 und 1927 sind 3 % und von da ab 5 % zu zahlen. Die erste Zinszahlung hat am 1. August 1925 zu erfolgen. Höhere Zinsen sind zulässig, wenn die Rückzahlung des Kapitals erst nach dem 1. Januar 1932 erfolgen soll. Bei den Hypotheken, die kraft Rückzahlung wieder eingetragene sind, beginnt der Zinsdienst erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres.

H. Tilgungsbeiträge sind erst wieder vom 1. Januar 1926 ab zu entrichten.

Randbemerkungen.

Von Martinus Michel.

Die Rache ist gerettet! In dem Opantienlager in Schneidmühl wird ein Lagerkino eingerichtet. Bekanntlich gehört ein Kino zu den allergrößten Lebensbedürfnissen, der Mensch kann ruhig unter freiem Himmel mit Kind und Regel bei Regenwetter und Sturm auf der Erde liegen, wenn er nur ein Kino hat, das ist die Hauptsache. Höchstens der Revolver in der Tasche des jugendlichen Lummels ist noch ebenso wichtig, denn was liegt so einem Bengel an dem bishigen Leben seiner selbst oder gar anderer? Das ist ihm schnuppe, hat sich doch neulich erst ein „Brautpaar“ von je 18 Jahren das Leben genommen, aus „Liebesummer“ natürlich. Des Schöpfers schönstes Geschenk, das Leben, wird ihm einfach vor die Füße geworfen, wenn den Herrschaften etwas nicht paßt oder nicht ihr Wille geschieht. Wenn das wo anders auch so Mode wäre, wie in unserer glorreichen Republik, so müßte z. B. in Frankreich die ganze Regierung Harikiri machen, denn in Marokko steht es schlimm für sie aus, Abd el Krim scheint durchaus nicht begreifen zu wollen, daß die Herren Franzosen nur sein „Bestes“ wollen dort wie hier bei uns u. a. den Rhein. Zum Glück haben die Sieger von 1918 bereits einen Sündenbock für die erhaltene Reife gefunden, das ist natürlich Deutschland, das deutsche Offiziere massenhaft nach Marokko schickt, ihrer Angabe nach, um die Rüstfabriken anzuführen. Schließlich werden sie nach Hindenburg und Ludendorff dort wintern, wenn sie so weiter Prügel kriegen sollten, was der Himmel gäbe. Vorläufig reißt ihr Oberbonze im Lande herum und errichtet Kriegerdenkmäler, a la Monsieur Poincaré. Dem letzten hat man dabei die Form eines Leuchtturms gegeben, aber auch er wird den Herrschaften keine Erleuchtung bringen. Da stand z. B. neulich bei uns der Millionenschwindler Goldfaben, der die Menschen um Hundertausende beschummelt hat, vor dem Gericht — und was hat er, der Mann mit den 300 seidenen Oberhemden und 300 Anzügen — alle von dem erschwundenen Gelde gekauft —, erhalten? Ganz sieben Monate Gefängnis. Und beinahe wäre es auch damit Ewig geworden, denn natürlich war er „geistestranke“, und geistige Minderwertigkeit ist ja auch schließlich bei ihm angenommen. Merkwürdig, die größten Genies im Schwindeln sind immer arme bedauernswerte Geistesranke bei uns. Ob das woanders auch so ist? Herr Briand, der ja jetzt nach London reiste, sollte sich da mal erkundigen und uns freundnachbarlich Auskunft geben. Aber er hat jedenfalls dort mehr zu tun und muß mit unseren Bettlern drüben noch in aller Hast und mit allen Schikanen eine Suppe zusammenkochen, die Deutschland natürlich auslöffeln wird. Na, wir sind ja mal die Prügelknaben Europas geworden, sogar der polnische Dreckschwanz sieht sein Müßchen an uns, und wir 62 Millionen, wir halten die Schnauze. Aber nein, wir halten sie nicht, im Reichstag wenigstens nicht, da geht das Geschimpfe flott weiter, und wer das größte Maul hat, das sind die Herren Kommunisten, von denen der eine während der Debatte sogar versuchte, die Handlungsweise Polens zu verteidigen. Hui Deiwel!

Hebung der deutschen Flotte.

Alle zwei Wochen ein Schiff.

Die im vorigen Jahr begonnenen Vergungsarbeiten der in Scapa Flow versenkten deutschen Flotte haben sich so wesentlich entwickelt, daß fast alle vierzehn Tage eines der Kriegsschiffe gehoben werden konnte. Nach Vergung eines unlängst gehobenen Zerstörers ist die Zahl der gehobenen deutschen Schiffe auf siebenzehn angewachsen. Die Vergung findet mit Hilfe des großen von Deutschland abgelieferten Schwimmdocks statt, von dem aus Taucher auf den Meeresgrund tauchen und Kabel an den beiden Enden des Schiffes befestigen, das darauf mit Handwinden in die Höhe gehoben wird. Die gehobenen Schiffe werden aufgeboren und dann als Altschiffe verkauft. Der „Hindenburg“ und der „Seidlich“, die beide je 25 000 Tonnen wiegen, ruhen noch auf dem Meeresgrund, doch soll im nächsten Frühjahr ein Versuch gemacht werden, auch diese Schiffe zu heben.

Bierzigste Lebensrettung.

Oberstafel, 14. August. Seine bierzigste Lebensrettung vollbrachte der Wasserwart des Oberkasseler Wasserwerks, Wilhelm Rhein, indem er die Insassen eines gefenterten Paddelbootes vom Tode des Ertrinkens rettete.

Zum Hermannslauf der Deutschen Turner

Run eilen Sie dahin, die Läufer von Ost und West, von Süd und Nord! Wo im deutschen Land in den Grenzmarken, auf hoher Warte, am Heldenstein im Eichenwald, am Meeresstrand irgendeine Säte deutscher Geschichte und deutscher Kultur zu bestimmlicher Rückschau in die Zeiten der Väter mahnt, da sammeln sich die Getreuen der Deutschen Turner zu schlichter Feier: das Lied vom deutschen Vaterland klingt in die Weite; Turnerschnellen flattern im Wind; ein Turnersführer spricht warme Worte von deutscher Treue, ein brausend Gut Veil, fest wie ein Schwur und klar wie ein Gelöbnis, steigt zum Himmel empor; der Führer birgt mit Sorgfalt die Urkunde für den Lauf im verfallenen Röcher; ein Blick noch ins blühende Auge des ersten Läufers, ein warmer Händedruck und nun: laufe, du junger deutscher Turner, eile dahin! Dein Freund harret schen deiner an



Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde

der Uebergabestelle! — So wandert der Röcher von Hand zu Hand, durch Deutschland hindurch, dem Ziele näher: zum Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde! — Ob das Tagesgestirn sengenden Strahlen zur Erde sendet, ob der lichte Mond frieblich die Nacht erblickt, ob im Abenddämmer versinken Wald und Hain, ob im Morgentau sunfeln Wiesen und Auen: die Stiefelstöße fliegen durchs deutsche Land, von Hand zu Hand! Von des Vaterlandes höchster Spitze herab durch Eis und Schnee, über brüchigen Stein, dann auf schmalen Pfad abwärts, immer abwärts zur breiten Straße im ebenen Plan wandert der Stab, von Hand zu Hand! Wo die Meereswelle sich bricht mit schaumigem Gischt, wo die Bogen rollen und donnern am felsigen Strand, da padt auf deutschem Eiland ein deutscher Turner den Stab und bringt ihn zum deutschen Dampfer, der ihn hinüberträgt zum Heimatboden, daß er wandere durchs deutsche Land, von Hand zu Hand! Ob es wehert und stürmt, ob es donnert und blüht, der Stab wandert weiter von Ort zu Ort, auf der breiten Landstraße, durch den tiefen Strom, im stillen Wald, im Lärm der Großstadt! Hermannslauf der D. T. I. Tag und Nacht wird geufen! Wer ruft dem Läufer nicht zu: Nimm auch unsere Grüße mit hin: „Gut Heil der D. T., Gut Heil dem Vaterland!“

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 15. August 1925.

Wertblatt für den 16. und 17. August.

Sonnenaufgang 4⁴⁸ (4⁵⁰) | Mondaufgang 1¹⁰ B. (2²⁰ B.)
Sonnenuntergang 7²² (7²⁵) | Monduntergang 5³⁰ R. (6³⁰ R.)
16. August. 1809 Stiftung der Universität Berlin. — 1870 Siegreiche Schlacht bei Bionville und Mars-la-Tour. — 1914 Abreise Kaiser Wilhelm II. zur Front.
17. August. 1786 Friedrich d. Gr. in Sanssouci gef.

Das Merkbüchlein der Hausfrau

Von Dorothee Goebeler

In jeder Wohnung fast gibt es einen Wächterschrank. Alle möglichen Werte werden darin aufbewahrt. Findet ich aber auch in jedem ein Merkbüchlein? Eigentlich sollte es jede Frau haben, ob sie nun Hausfrau oder „Junggefährtin“ ist. Dinge sollten darin stehen, die man bei irgendeiner Gelegenheit wissen muß; sei es für sich selbst, sei es für andere, Dinge, die man heute hört und überhört, liest und nicht weiter beachtet, weil sie einen im Augenblick gar nichts angehen, die aber doch mit einemmal an einen herantreten und gewußt sein wollen.

„Hätte ich es mir doch nur gemerkt“, denkt man, „es war doch damals ganz genau angegeben.“ Es können das Dinge verschiedenster Art sein. Da ist eine alte Tante in ein Städt zu bringen, eine Tochter soll in eine Handelsschule, ein Unglücksfall passiert, die Stütze muß ins Krankenhaus übergeführt werden — wie macht man das alles? Man will im Sommer ins Riesengebirge, irgendwo lobte doch mal einen besonderen Ort und darin ein besonders gutes Hotel, hätte man es sich doch nur gemerkt! Die praktischen Fragen melden sich natürlich auch. All die kleinen nützlichen Binde, die man heute liest und morgen vergessen hat, werden eines Tages gebraucht. Wie behandelt man Brandwunden, Verbrühungen? Was tut man doch gleich, wenn die Suppe angebrannt ist, wenn die helle Ledertasche einen Fettsack bekommen hat? Es hat doch neulich in der Zeitung gestanden! Ja, es hat, aber wann und wo? Jetzt, da man den Rat dringend braucht, hat man nicht Zeit, alle alten Blätter durchzusehen, man hat auch gar nicht die Ruhe dazu. Man soll so vielerlei wissen, oder wenigstens wissen, wie und wo man schnellstens Antwort findet, wenn man etwas Besonderes braucht. Das Merkbüchlein ist daher ausgezeichnet. Man sollte es sich in verschiedenen Exemplaren anlegen: ins vielleicht für die Hauswirtschaft, eins für Wohlfahrtszwecke und Reisenotizen, eins für allerhand andere wissenswerte Dinge. Was man des Anmerkens für wert

hält, kommt hinein. Man sollte niemals denken: „Ach, das brauche ich ja doch nicht — es hat keinen Zweck, das aufzuheben!“ Was man im Leben einmal braucht oder nicht braucht, weiß man nie vorher. Das gilt besonders für unsere Wohlfahrtsvereinigungen, in denen eigentlich jede praktische Frau Bescheid wissen sollte, damit sie sich auch vor allen Dingen auch ändern, wenn es not tut, helfen und raten kann.

Fragen dieser Art treten an jeden von uns einmal heran. Da ist unsere Wäscherin mit ihren kränklichen, unterernährten Kindern, da ist die Frau im Hinterhaus mit ihrem verkrüppelten Jungen —, es müßte etwas geschehen für die kleinen schmalwangigen Mädels der einen, für den humpelnden Kuben der andern. Einrichtungen für ihre Not gibt es schon, aber wo sind sie, was für Schritte sind zu tun, sie den Kindern und ihren Müttern nutzbar zu machen? Wie fängt man es an, der abgearbeiteten Schneiderin einen Erholungsurlaub zu verschaffen? Die Menschen, die es brauchen, wissen es meist nicht. Ist es nicht herrlich, wenn man da für sie eintreten kann, wenn man ihnen Hilfe und Gesundheit verschafft? Welch eine schöne Aufgabe hat hier gerade die Frau vor sich! Mit einem Brief, ein paar empfehlenden Worten, einem Gang zur zuständigen Stelle kann sie unendlich viel Gutes tun, mehr Gutes manchmal als mit einem Geldgeschenk. Und wie sieht es aus, wenn man selbst irgendeine Hilfe braucht? Ein Familienmitglied erkrankt, muß in ein Krankenhaus gebracht werden, und zwar schleunigst. Wie macht man das? Welche Wege sind zunächst nötig? Was tut man bei Kranken? Wo bestellt man den Krankenwagen? Wieviel Geld ist mitzunehmen?

All das sind Fragen, die heute oder morgen vor jeden von uns hintreten können. Es ist nicht gerade sehr nützlich, wenn im gegebenen Falle alles rat- und loslos durch-einanderläuft, es ist viel besser, man schaut in sein Merkbüchlein und tut an seiner Hand ruhig und besonnen, was zu tun nötig ist. Es kann auch geschehen, daß die Hausfrau selbst erkrankt. Sie braucht nicht ins Krankenhaus, aber sie hat Vertretung nötig; die Wirtschaft, der Mann, die Kinder wollen besorgt sein. Wo bekommt man eine vertrauenswürdige Person? Im Merkbüchlein kann das alles stehen, und so kann das Merkbüchlein viel Segen stiften. Es sollte in keinem Haushalt fehlen.

Heimatpflege und Volkstrachten. In vielen Teilen unseres Vaterlandes wird die alte, bunte Volkstracht noch immer gepflegt. Das kann der Wanderer jetzt zur Reisezeit wohl feststellen. Heimat und Volkstracht hängen aber eng zusammen. Darum ist man in letzter Zeit immer mehr bemüht, der Volkstracht wieder die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Man rettet in allen Gauen, was von Volkstracht und von Volkstrachten noch vorhanden ist, weil man die Liebe zur Heimat wieder erweitern und Heimatpflege treiben will. Man bemüht sich, dem Landvolke die alte Tracht der Vorfahren wieder lieb und teuer zu machen. In Thüringen, im Rippeschen, in Bayern, überall tauchen wieder altväterliche Seiwandungen auf. In Tirol holt man wieder die seidenen Tücher und Kleider der alten Tage hervor. Im Schwarzwald sorgt man in gleicher Weise für solche Heimatpflege, in Hessen nicht minder. Früher hatte fast jedes Dörfchen seine von anderen etwas abweichende Tracht. Jetzt einigen sich ganze Gauen auf eine Volkstracht. Viel bunte Farben weisen diese Trachten auf, viel Spitzen, Schnürz und goldenen Fittler. Sie erinnern an die Tage der Großeltern, die in solchem Feierstaar umhergingen. Sie stärken in den Herzen der Landbewohner die Heimatliebe, sie halten sie davon ab, ihr Heil allein in der Stadt zu sehen. Aber auch Sinn für Kunst, für die historische Geschichte des Landes wird geweckt.

Konzert der Stadtkapelle im unteren Park am Dienstag den 18. August abends von 6.15 bis 7.45 Uhr. Vortragsfolge: 1. Russlan-Marsch von E. Carl; 2. Lustspiel-Ouverture von Keier-Vela; 3. Arie a. d. Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillart; 4. Scheiden und Reiden, Walzer von O. Petras; 5a. O Taler weit, o Höhen, Lied von Mendelssohn-Bartholdy; b. Drauß' ist alles so prächtig, Lied von Silber; 6. Im Sidjak, Potpourri von E. Schenk; 7. Wir tanzen Ringelreih'n aus „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall.

Rüchichtsloses Ueberfahren der Wegekreuzung am Rathaus konnte gestern abend beinahe zu einem Unglück führen. Kommt ein hier wohnhafter Motorradfahrer in einer kolossalen Geschwindigkeit, ohne ein Warnungszeichen zu geben, die Dresdner Straße herauf, biegt nach der Freiberger Straße ein und fährt, nachdem er mit dem Tempo die Kreuzung überfahren hat, einem Mädchen, welches mit einem Handwagen die Freiberger Straße heraufkommt, indem er wahrscheinlich die Sicherheit verliert, direkt die Wogenkeichel an, wobei das Mädchen selbige schnell geben ließ und so ein größeres Unglück verhütet wurde. Ohne sich darum zu kümmern, ob dem Mädchen dabei Schaden zugefügt wurde, fuhr er weiter. Man müßte meinen, da unsere Stadt vier große Warnungstafeln an günstigen Stellen angebracht hat, daß selbige nicht unbeachtet bleiben könnten. Nachmals: Vorsicht bei Wegekreuzungen!

Wasserabgabe betr. Wir verweisen nochmals auf die amtliche Bekanntmachung in vorliegender Nummer.

Zugtiersteuer. Die Zugtiersteuer für das zweite Halbjahr des Rechnungsjahres 1925 ist bis spätestens 10. September 1925 an die Stadträte bezw. Gemeindebehörden abzuliefern. (Vergl. Amtliches.)

Anmeldung des Wirtschaftsjahres beim zuständigen Finanzamt. Für die Feststellung des Abflugsbeitrages bei der Einkommensteuer 1924 sowie für die Veranlagung zur Einkommensteuer 1925 ist das Wirtschaftsjahr von besonderer Bedeutung. Wir machen demzufolge auf die amtliche Bekanntmachung des Finanzamts in vorliegender Nummer besonders aufmerksam. Vertiklicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle): Sonntag den 16. August; Dr. Breitschneider (Wilsdruff) und Dr. Auerbach (Burkhardswalde).

Dresden als Ausstellungsort und Kongressstadt. Von Sonntag den 16. bis Dienstag den 18. August findet im Gewerbehause die Seifenmesse des Zentralverbandes der Seifenhändler Deutschlands statt. — Vom 23. bis 25. August tagt in Dresden der 9. Sächsischer Malertag. Vorgelesen ist hierbei eine Materialienausstellung von Farben, Pinseln, Schablonen usw., ferner eine Dampfschiffahrt nach Wehlen, verbunden mit einem Markttag, und zudem ein Besuch der Jahreschau Deutscher Arbeit „Wohnung und Siedlung“. — Seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung wird vom 9. bis 12. September außerdem in Dresden abhalten der Bund der Buchhändlerverbände (Bücherredigoren). Die Sitzungen finden in der Dresdner Kaufmannschaft statt und bringen unter anderem zwei Vorträge des Oberverwaltungsgerichtsrats Dr. Pape (Berlin) über Strafprozeß und Dr. Lehmann, Dozent an der Technischen Hochschule zu Dresden über Preispolitik und Preisstatistik bei schwankendem Beschäftigungsgrad.

Schiedsgericht für das sächsische Baugewerbe. Das im Reichsarbeitsministerium zusammengesetzte Schiedsgericht fällt gestern im Bauarbeiterstreik einen Schiedspruch, der für Hocharbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter für den Preisstaat Sachsen folgende Spitzenlöhne vorlehrt: 1,10, 0,92 und 0,88 Mk. Nebenbei sind die Sätze auch für die übrigen Bezirke gehalten. Soweit die Aenderung der Ortslöhne noch streitig ist, bleibt die Verständigung den Tarifparteien überlassen. Die Lohnregelung gilt bis zum 30. November 1925. Nach beiderseitigen Annahmeerklärung haben die bezirkslichen Parteien die Kampfmaßnahmen spätestens bis zum 24. August aufzugeben. Beiderseitige Maßnahmen dürfen nicht stattfinden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 19. August.

Kriegsbeschädigte und Kriegerrückbliebene, welche von der Fürsorge der Reichsregierung erhalten, können auf Antrag zur Beschaffung von Wintervorräten einen Vorschuß bekommen. Näheres teilt den in Meissen wohnenden Zuschüßernempfängern das Ortsamt für Kriegerrückbliebene (Rathaus), den im Bezirk der Amtshauptmannschaft wohndenden die Ortsbehörde mit. Die Anträge sind bis spätestens 20. August zu stellen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 2. bis 8. August 1925 folgenden Bericht: Trotz der immer noch ziemlich regen Nachfrage nach Fach- und jungen ungelerten Kräften beiderlei Geschlechts und des Mangels an solchen hat sich die Gesamtarbeitsmarktlage in dieser Berichtswoche wieder etwas verschlechtert. Kapital- und Kreditnot und die in der letzten Zeit in erhöhtem Maße durchgeführten Arbeitslämpfe, insbesondere die jetzt noch anhaltenden Streiks und Aussperrungen im Baugewerbe, dürften vorwiegend die Ursache dafür sein. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. August 1925 12 846 (10 300 männliche und 2546 weibliche), und die Zahl der Zuschlagsempfänger 15 449, so daß seit dem 15. Juli 1925 eine Zunahme von 882 (775 männliche und 107 weibliche) Hauptunterstützungs- und 1481 Zuschlagsempfänger zu verzeichnen ist. Was die Lage in den einzelnen Berufsgruppen und Industriezweigen anlangt, so blieb diese allgemein unverändert in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Industrie der Steine und Erden, in der chemischen Industrie, im Spinnstoffgewerbe, im Sattler- und Tapezierergewerbe und in der Holzindustrie, desgleichen im Nahrungs- und Genussmittel-, Friseur- und graphischen Gewerbe und in der Gruppe für Hausangestellte ungedeckt. Nachfrage nach Fach- und ungelerten Kräften bei sonst noch allgemein günstigem Geschäftsgang in der Metallindustrie und im Buchbindergewerbe und infolge der ungünstigen Witterung im Holzgewerbe. Nicht gebessert haben sich die Aussichten auf Beschäftigungsmöglichkeiten in der Spinn- und Stickerindustrie, im Schneidergewerbe, in der Schuhindustrie und für kaufmännische und Büroangestellte.

Schlafwagenverkehr. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Vom 15. September 1925 an wird die Verkaufsfrist für Schlafwagengeld der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Mitteleuropäischen Schlafwagen- und Speisewagen-Aktiengesellschaft (Mitropa) versuchsweise von sieben auf vierzehn Tage verlängert.

Kesselsdorf. (Seltener Besuch.) Ein Zug Straße, etwa 15 bis 20 an der Zahl, überflog gestern abend gegen 7 Uhr, aus östlicher Richtung kommend, in mäßiger Höhe unseren Ort und hielt am Bahnhof kurze Rast. Auf fast allen Schornsteinen der umliegenden Häuser und verfallenen Telegraphenmasten hatte sich hoch ein langbeiniger Gefelle nebergelassen — ein reizender Anblick. Sie flogen in Richtung Grumbach weiter.

Bereinskalendar.

Turnverein (S. T.). Sonntag, 16. August, 7/8 Uhr abends Stellen zur Hermannfeier (Bereinskafel).

Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. (Aus der Haft entlassen.) Der Verteidiger des Kaufmanns Karl Drillich teilt mit, daß der im Zusammenhang mit den Vorfällen im Dresdener Kramatorium verhaftete Kaufmann Drillich mangels hinreichenden Verdachts aus der Haft entlassen worden sei.

Zittau. Ein aufregender Vorfall ereignete sich im Eisenbahnabteil 1. Klasse der Linie Eöbau—Zittau zwischen Ober- und Niederrunnersdorf. In dem Zuge, der 9,46 Uhr abfährt, brach in einem Wagen kurz vor 11 Uhr nachts auf offener Strecke große Verwirrung aus, so daß sich ein Herr genötigt sah, die Notbremse zu ziehen. Ein etwa zwanzig Jahre alter Kellner wollte, da es zu heiß im Wagen war, ein Fenster öffnen, stieß aber verunmutlich mit dem Knie an den Türknopf, wodurch die Wagentür aufsprang. In der Schwere hängend, zogen ihn drei Damen und ein Herr zurück, um ein Dinausfallen zu verhindern. Vor Schreck wurde eine Dame ohnmächtig, da man allgemein annahm, es handle sich um einen Selbstmordversuch, den der Kellner unternehmen wollte, doch erweies sich dies später als grundlos. Es sei deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Anlehnen an die Wagentüren nicht ratsam ist, da manche Schloßer äußerst leicht aufspringen.

Zittau. (Beim Baden den Tod gefunden.) Am Mittwochnachmittag badete in dem neueröffneten Schwimmbad im Westpark die aus Bischofswerda zu Besuch in Zittau weilende 15jährige Handelschülerin Gudrun Walthor. Das junge Mädchen, eine gute Schwimmerin, hatte bereits am frühen Morgen gebadet. Es ging nachmittags gegen 2 Uhr nochmals ins Bad, wo es der Tod jedenfalls infolge eines Herzschlags ereilte. Das Mädchen muß lauslos im Wasser versunken sein, denn der Vorgang wurde nicht bemerkt, obgleich das Bad von weit über 2000 Personen besucht war. Erst abends gegen 7 Uhr, als das junge Mädchen von seinen Angehörigen vermisst wurde, suchten Taucher den Boden des Bassins ab und fanden nach längerem Suchen die Leiche.

Döbeln. (Todessturz aus dem Fenster.) Während der hiesige Müller Puffsto am Dienstagabend bei einem Gartenkonzert mitwirkte, wohin ihn seine Gattin begleitet hatte, verließ dabei die elfjährige Tochter, die mit der jüngeren Schwester zusammenschloß, in Schlaftrunkenheit das Bett, lief nach der Wohnstube und stürzte durch das geöffnete Fenster aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Der Bruder des Mädchens, der in der Küche lag, hat von dem Vorfall nichts bemerkt. Erst als die Eltern heimkehrten und das Fehlen des Kindes bemerkten, wurde das Kind mit gebrochener Wirbelsäule tot im Hof aufgefunden.

Waldheim. Ein Riesenechsempel von einem Steinpilz fand im Neubauern ein 13jähriger Pilzfischer. Der Pilz wog nahezu vier Pfund. Der Hut des Pilzes hatte unge-

Wer seine Heimat liebt

wird auch die Hüterin ihrer Interessen, das „Wilsdruffer Tageblatt“ ummöglich missen können. Dieses in Stadt und Land gelebte atembare Haus- und Familienblatt ist der zuverlässigste Spiegel alles Wissenswerten örtlichen und landlichen Geschehens. Eine schnelle und zuverlässige Berichterstattung über die wichtigsten Ereignisse aus aller Welt dient den werten Lesern zu schneller Orientierung. Man kann eine andere Zeitung entbehren, wenn man das Wilsdruffer Tageblatt liest, denn es hält seine Leser über alles Wissenswerte auf dem Laufenden. Bestellungen für **Monat Sept.** werden umgehend erbeten. Neu hinzutretenden Abonnenten wird das „Wilsdruffer Tageblatt“ bis Ende Aug. gratis geliefert.

fährt die Größe eines Bierbrotens. Das Fleisch des Pilzes war noch ganz gut, als man ihn anschnitt.

Chemnitz. (Verkehrspatrouillen.) In der letzten Sitzung der Verkehrsverwaltung wurde von einem Beauftragten des Polizeipräsidenten mitgeteilt, daß in Chemnitz demnächst Verkehrs- und Verkehrspatrouillen eingerichtet werden, die alle Fahrzeuge auf Verkehrssicherheit und vorchriftsmäßige Beschaffenheit prüfen sollen. Durch diese Einrichtung hofft man, diejenigen Kraftfahrzeuge feststellen zu können, die mit Rennauspuff fahren. Dabei sollen auch die Führer der Kraftfahrzeuge kontrolliert und ihre Führerscheine geprüft werden, um Verkehrsstörungen zu beseitigen, die sich in immer größerem Maße einzunisten haben.

Plauen i. V. (Selbstmord.) Aus dem Stauweiher der Pfaffenmühle bei Jöhitz, der seit Anfang dieser Woche abgelassen wird, wurde am Donnerstagabend die Leiche eines Mannes gezogen. Nach einem bei ihm vorgefundenen Zettel handelt es sich um einen hiesigen Einwohner, in der Morgenbergstraße wohnhaft, Vater von fünf Kindern, der wegen Eheverstoßigkeiten aus Ehrgeiz freiwillig in den Tod gegangen ist. Die Uhr und einen kleinen Gelbbetrag fand man bei dem Toten vor, der mit dem Leibriemen einen schweren Stein an seinem Körper befestigt hatte.

Steinbach. (Verbrennungstod.) Beim Feuermachen kam eine Frau Mauersberger den Flammen zu nahe und wurde von diesen erfasst. Verzweifelt schreiend eilte die Unglückliche auf die Straße, wo ihr herbespringende Nachbarn die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Sie hatte jedoch bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem Annaberger Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo sie inzwischen unter qualvollen Schmerzen ihren Verletzungen erliegen ist.

Stollberg (Ergeb.) (An einem Gummifauger erstickt.) Im benachbarten Mittelberg ist ein neun Monate altes Kind durch Verschlingen eines Gummifaugers erstickt, obwohl es alsbald gelang, diesen zu entfernen. Die erschrockenen Eltern vermochten nur den bereits eingetretenen Tod ihres Kindes festzustellen.

Kaltenstein i. V. (Bei Schachtarbeiten erdrückt.) Bei Ausgrabungen zur Wasserleitung wurde der 50jährige Arbeiter Wolfram aus Hammerbrücke in der Nähe des Bahnhofes Mühlberg von einem ins Rollen gekommenen schweren Wasserleitungsrohr erdrückt.

Kellhammer. (Brutaler tschechischer Beamter.) Im Gebiet der Forsterei Allersdorf waren einige hiesige Frauen beim Heubereinsammeln. Sie sind der Überzeugung, auf deutschem Gebiet gewesen zu sein; immerhin könnte es sein, daß sie in Unkenntnis einige Schritte über die Grenze gemacht haben. Jedenfalls trafen sie einen tschechischen Förster, der sie sofort mit groben Schimpfwörtern bedachte und dann eine 64 Jahre alte Frau zu Boden warf, ihr den Kufsch abriß und ihn in kleine Stücke zerschchnitt. Als die Frauen voller Schreden flohen, schoß der Förster auch noch hinter ihnen her und traf eine Frau in das Bein. Zufällig haben die beiden Frauen die tschechische Staatsangehörigkeit.

Teischn a. E. (Unglück am Schießstand.) Beim Scheibenschießen wurde hier ein neunjähriger Knabe, der die Bolzen auflas, durch einen solchen so unglücklich getroffen, daß ihm der Bolzen in den Kopf eindrang. Das Kind ist gefährlich verletzt.

Warnsdorf i. B. (Einbruch in ein Postamt.) Das Postamt St. Georgenthal bei Warnsdorf wurde am Mittwochabend ein Einbruch verübt. Die am Fußboden verschraubte eiserne Kasse wurde abgehoben und weggeschleppt. In einem Garten wurde sie aufgefunden und betraubt. Es befanden sich aber nur 400 Kronen Bargeld und für etwa 5000 Kronen Postwertzeichen in der Kasse. Die Hauptgelder waren am Abend zuvor abgeführt worden. Kürzlich war erst das Postamt zu Dabitz erbrochen und schwer beraubt worden. Offenbar sind die Täter die gleichen wie jetzt in Georgenthal.

Halle. (Ein Auto in ein Hirschrudelgefahren.) In der Leplinger Heide fuhr ein Automobil in ein Rudel Damhirsche, die von dem Licht des Automobils gelockt waren. Dem Chauffeur gelang es nicht mehr, rechtzeitig zu bremsen. Vier Hirsche wurden getötet. Das Automobil kam ins Schleudern, wurde aber nur leicht beschädigt.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Donnerstag, 16. August:

8,30—9 Uhr vorm.: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche, Prof. Ernst Müller; 9—10 Uhr vorm.: Morgenfeier; 11—12 Uhr vorm.: Hans-Bredow-Schule; 11—11,30 Uhr vormitt.: 28. Vorlesung über „Charakterköpfe aller Zeiten“ (von Dresden aus). Dr. Hans Bollmann (Dresden); Robert Schumann; 11,30—12 Uhr vormitt.: Prof. Dr. Hempelmann vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig; Drei Vorträge über die geistigen Fähigkeiten der Tiere: dritter und letzter Vortrag: „Handeln Tiere aus Instinkt oder Überlegung?“ 12—1 Uhr mittags: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Besprechungsstelle Chemnitz. Mitwirkende: Fr. Uda Vechtelitz (Gesang), Kapellmeister Philipp Werner (Geige), Kapellmeister Ludw. Vechtelitz (Klavier); 4,30—6 Uhr nachm.: Erntefest. Mitwirkende: Eva Graf (Gesang), Prof. Ad. Winds (Rezitation) u. die Rundfunkhauskapelle; 8,15 Uhr abends: Märchen-Abend; anschließend (etwa 9,45 Uhr) Hadebeils Sportfunkdienst.

Montag, 17. August:

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 8,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,55 nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.

4,30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle (Hentschel-Tanzorchester); 7—7,30 Uhr abends: Vortrag Prof. Dr. Kuno (Pegau): „Der Landwirt im Bürgerlichen Gesetzbuch“, 1. Teil; 7,30—8 Uhr abends: Vortrag Dr. Arno Schirfouer: „Ballac“; 8,15 Uhr abends: Militärkonzert, ausgeführt vom 3. Bataillon des 11. (sächs.) Infanterieregiments Leipzig. Leitung: Obermusikmeister Bier; anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Hadebeils Sportfunkdienst; 10—11,30 Uhr abends: Funkbrett. Mitwirkende: Gertrude Bauer (Gesang), Karl Kehler (Lustiges), Rudolf Haas (Oberbairisches) und die Rundfunkhauskapelle.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Französisches Kriegsgerichtsurteil gegen Mitglieder des Wilsingbundes. In Landau fand vor dem französischen Kriegsgericht die Verhandlung gegen die seinerzeit wegen Zugehörigkeit zu dem im besetzten Gebiet verbotenen Wilsingbund verhafteten vier jungen Leute aus Ludwigsbasen statt. Die Angeklagten gaben ihre Zugehörigkeit zum „Wilsingbund“ zu, bestritten aber, die Satzungen und Ziele des Bundes gekannt zu haben; sie hätten lediglich gewußt, daß der Bund den Kommunismus und das Reichsbanner bekämpfe. Das Gericht verurteilte Bayer zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Turgetto zu 7 Monaten Gefängnis und 1500 Mark, Thun zu 3 Monaten und 500 Mark und Ullmer zu 4 Monaten und 200 Mark.

Bermischtes.

Sand gegen Rebel. Die Amerikaner sind auf dem Gedanken gekommen, den Rebel durch Sand zu bekämpfen. Sie man Wasser zum Straßensprengen benutzt, um den Staub niederzuhalten, soll durch Flugzeuge, die aber den Rebelschichten dahinschweben, Sand gesprengt werden. In London, wo man bekanntlich unter besonders dichten Nebeln zu leiden hat, hat man den amerikanischen Gedanken sofort aufgegriffen, und ein Mitglied des Unterhauses hat sich mit seinem ganzen parlamentarischen Gewicht für einen ersten Versuch eingesetzt. Aber es ist nichts daraus geworden und wird auch wahrscheinlich nichts daraus werden. Die englischen Sachverständigen stehen nämlich der amerikanischen Erfindung sehr skeptisch gegenüber. Man soll zwar hier und da mit der Sandspaltung Erfolge erzielt haben, aber es kam trotzdem nichts dabei heraus, da der Schaden, den der Sand anrichtete, größer war als der augenblickliche Vorteil, den man durch die Nebelzerstreuung erreichte.

Wieviel wiegt eine Milliarde? Während wir uns mit sehr angenehmen Zoll- und Steuerdingen beschäftigen müssen und für kleine Scherze augenblicklich nur wenig Neigung haben, scheint in Italien, wie es sich für den Hochsommer gehört, voller Hundstagsbetrieb zu herrschen, so daß man sich mit noch einigen anderen als ausschließlich politischen Sachen befassen kann. Eine italienische Zeitung hat es daher für an der Zeit gehalten, auszurechnen, was eine Milliarde wiegt. Also, sie wiegt in Silber 5 Millionen Kilogramm, in Gold 32 580 Kilogramm, in Tausendnoten 1780 Kilogramm, in Hundertnoten 11 500 Kilogramm. Da wir augenblicklich keine Milliarde zur Hand haben — mit Ausnahme ein paar abgelegter Inflationsmilliardenscheine — können wir nicht feststellen, ob der Italiener richtig gerechnet hat oder ob er uns beschummelt. Nimmt man an, daß ein Mann ein Gewicht von 100 Kilogramm tragen kann, so wären für den Transport der Tausendermilliarde 18 starke Männer nötig, für den der Hundertmilliarde 115 Männer, für den der Goldmilliarde 325 Männer und für den der Silbermilliarde 50 000 Männer. Und endlich sei noch mitgeteilt, daß eine Milliarde in Tausendern eine Bibliothek von 2000 Bänden mit je 500 Seiten bilden würde. Eine solche Bibliothek wünschen wir uns schon lanee.

Bücherchau.

Signer Herd ist Goldes wert! Praktische Familienhäufe auf dem Lande und in den Bororten schon von 8500 Goldmark an. Ein Begleiter für alle diejenigen, die auf dem Lande und in den Bororten im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von Altbaumeister a. D. M. Spindler mit 102 Seiten und 225 Abbildungen. Preis 3.— gebunden 4,50 Goldmark, 20 Bfg. Fortis-Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H. Viehbach-Wiesbaden, Postfach Nr. 7. Ein dankenswerter Ratgeber für die, die mit dem Gedanken umgehen, sich eine eigene Scholle zu errichten. Ein Fachmann zeigt hier, wie es den Rinderbewohnern möglich ist, zinsfrei im eigenen Hause zu wohnen, ja unter Umständen sogar noch daraus Gewinn zu erzielen, wie man im eigenen Heim zu einer besseren Lebenshaltung kommt und eine Familie gesund und glücklich lebt. Dieses Buch ist ein wahrer deutscher Gedanke und es wurden bereits 20 000 Exemplare verbreitet.

Übergangsmobelle für den herannahenden Herbst bringt die soeben erschienene Augustnummer des beliebten Modetalbums *Recoz* in reicher Auswahl. Das Heft enthält ca. 100 entzückende Modelle: Kleider, Kostüme, Mantel, Braut- und Trauerkleider, Hauskleider, Schlafrocks, Röcke, Kinder- und Badkleidchen, wie auch eine Auswahl leicht ausführbarer, schöner Handarbeitsvorlagen. Durch den jedes Heft gratis beiliegenden, großen Schnittmusterbogen wird der praktische Wert des Album noch erhöht. Größtenteils Schnittmuster für alle Modellen sind stets lagerrig. Bezugspreis einschließlich Porto: pro Jahr Mk. 7,50, pro Heft Mk. 0,65. Das Album, wie auch die Schnittmuster können durch jede Buchhandlung oder durch den Record-Verlag, Wien, XVIII, Gerthoferstraße 107 bezogen werden.

Das soeben erschienene Augustheft der **Mitteilungen der Handelskammer Dresden** ist als Werbemittel für den Luftverkehr ausgestattet worden. Es enthält u. a. einen genauen Flugplan der zur Zeit von Dresden aus verkehrenden Flugstraßen mit allen erreichbaren Anschlüssen, einen Vergleich mit den Preisen und der Reisedauer der Bahn für einige Strecken, aus dem die außerordentlichen Vorteile und die verhältnismäßige Billigkeit des Flugverkehrs hervorgeht, Hinweise auf Bedingungen und Vorteile der Luftfahrt u. a. m.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 15. August.

Weizen 24,60—25,00; Roggen 17,90—18,50; Sommergerste 24,00—26,90; Wintergerste 19,00—19,80; Hafer 19,80—20,60; Weizenmehl 32,75—35,00; Roggenmehl 26,50—28,00; Weizenkleie 13,80; Roggenkleie 13,50; Raps 35,50.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten, und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklame A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigungen

Anmeldung des Wirtschaftsjahres beim zuständigen Finanzamt.

Für die Feststellung des Abzugsbetrages bei der Einkommensteuer 1924 sowie für die Veranlagung zur Einkommensteuer 1925 ist das Wirtschaftsjahr von besonderer Bedeutung. Der § 9 der Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgezet vom 30. Juli 1925 (Reichsministerialblatt S. 495) ordnet daher an, daß gewisse Betriebe das künftig maßgebende Wirtschaftsjahr beim zuständigen Finanzamt anzumelden haben.

Auf Grund dieser Bestimmung sind zur Anmeldung verpflichtet:

1. für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer.
 - a) Steuerpflichtige, die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau oder sonstige nicht gewerbliche Bodenbewirtschaftung betreiben, und zwar dann, wenn sie für ein anderes Wirtschaftsjahr als den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni regelmäßig Abschlüsse machen.
 - b) Steuerpflichtige, die ein Gewerbe einschließlich des Bergbaues betreiben, sowie Körperschaftsteuerpflichtige Gewerbetreibende, auch soweit sie kein Gewerbe betreiben, und zwar dann, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen.
2. für die Umsatzsteuer offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und andere Unternehmungen ohne Rechtspersönlichkeit, und zwar dann, wenn sie ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen. Die Anmeldung ist bei dem unterzeichneten Finanzamt bis zum 31. August 1925 einzureichen. Koffen, den 14. August 1925.

Finanzamt.

Zugtiersteuer.

Für das 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1925 sind an Zugtiersteuer bis spätestens 10. September 1925 an die Stadträte bzw. Gemeindebehörden abzuliefern:

für 1 Pferd oder Maultier 8 Goldmark
für jedes andere Zugtier 6 Goldmark

Nach dem Gesetz vom 17. Juli 1924 über die Änderung des Gesetzes über die Zugtiersteuer sind $\frac{1}{2}$ der Steuerhöhe der Zugtiere eines landwirtschaftlichen Betriebes zu zahlen, wenn dieser Betrieb eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von nicht mehr als 10 ha umfaßt. Steuerfrei sind auf Grund des gleichen Gesetzes:

1. Zugtiere, die staatlich angefordert sind;
2. Zugtiere, die in staatlich anerkannten Gestüten zum Decken der eigenen Stuten gehalten werden;
3. Bullen, die staatlich angefordert sind;
4. Bullen, die von einer vom Landeslandrat anerkannten Zuchtgesellschaft angefordert sind und von deren Mitgliedern gehalten werden.

Hinsichtlich der Steuerpflicht wird auf § 2 des Zugtiersteuergesetzes und § 42 des Gemeindesteuergesetzes hingewiesen.

Mit Ermächtigung des Bezirksausschusses werden die Steuerhöhe für Pommä, kleine Panjepferde und Esel auf die Hälfte der für Pferde geltenden Steuerhöhe herabgesetzt.

Geldstrafen und Erlaßgesuche werden nur in äußersten Notfällen berücksichtigt.

Die Gemeindebehörden haben die Zugtiersteuer mit einer Hebelsteife unbedingt bis 25. September 1925 an die Bezirkskassenverwaltung abzuliefern.

Reifen, den 15. August 1925. VI I Zt. 2a
Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Wasserabgabe betr.

Wegen Reinigung des Hochbehälters kann Montag von früh 6 Uhr ab keine Wasserabgabe erfolgen. Die Einwohnerchaft wird gebeten, sich den Wasserbedarf für Montag rechtzeitig zu entnehmen. Die Arbeiten sollen bis Dienstag früh beendet sein.

Wilsdruff am 15. August 1925.
Der Stadtrat. — Wasserwerk.

Der öffentl. Arbeitsnachweis

Freital und Umgegend

sucht: empfiehlt:

- | | |
|--|--|
| Knechte
Rüggel
Fergarbeiter
Glasbläser
Flascheneinträger
Metallschleifer
Stuhlbauer
Kobellischer
Hausmädchen
lernende Tischlerei
für Schürzen
Wäschenebauer
für Schürzen | Eisenbeher
Holzbildhauer
junge Möbelischer
Raurer
Zimmerer
Tabakarbeiterinnen
Zigarettenmaschinen-
arbeiterin
Stümpfe
Kontoristen
Ledniker
Berkmeister für
Wäschenebauer
für Schürzen |
|--|--|

Geschäftsstelle in Freital, Langestr. 19, geöffnet jeden Werktag von 8 bis 1 Uhr. Fernr. Nr. 696.

Meldestellen.

Tharandt im Rathaus Dienstage 11-1 Uhr
Möhren i. Rathaus Donnerstag 9-1/2, 10 Uhr
Wilsdruff i. Rathaus Donnerstag 11-1 Uhr
Rabenau im Büro des Holzarbeiterverbandes
Freitags 11-1 Uhr

Freitag 11-1 Uhr

Herren- und Knaben-Garderobe-Spezial-Geschäft

Dresdner Curt Plattner Dresdner
Straße 69 Straße 69

hält sein reichhaltiges Lager in allen Kleidungsstücken bestens empfohlen. — Streng reelle Bedienung!

Hosen * Westen * Joppen

in Sommerleinen nochmals eingetroffen.

Loden-Joppen

für Uebergang in allen Größen billigst.

Windjacken imprägn. Regen- u. Gummimäntel
von 18 Mk. an. von 20 Mk. an.

Beste Bezugsquelle guter, fester und billiger

Herren- Knaben- und Kinder-Anzüge
von 20 Mk. an. von 10 Mk. an. von 6 Mk. an.

Berufs-Kleidung Arbeiter-Garderobe

Reisen Sie mit Geld?

Nein! Denn Ihre Girokasse stellt Ihnen einen Reisekreditbrief aus, durch den Sie überall den gewünschten Betrag abheben können und schützt Sie so vor Verlusten!

Stad girokasse Wilsdruff



Der öffentl. Arbeitsnachweis vermittelt

unparteiisch und unentgeltlich!

Arbeitgeber u. Arbeitnehmer wenden sich im Bedarfsfalle an den

Öffentlichen Arbeitsnachweis Kötitz u. Umg.

Kötitz (Rathaus)

Fernruf:
Röpschenbroda 377.

Geschäftszeit:
8-1, 2-5 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.



Motorräder

2 — 4 — 6 — 8 PS
H. Herm. Schröder

Mechanikermeister

Fernruf 716 Meißner Reugasse 22

Auch andere Fabrikate —

Kußerdem: Fahrräder, Nähmaschinen, Schreib-
maschinen, Waagen und Wringmaschinen

=: Mechanische Reparaturswerkstätten mit Kraftbetrieb =:

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher



Julius Kühn

Die Sicherung einer dauernd erfolgreichen Ackerkulturs unseres deutschen Vaterlandes ist abhängig von der Bewahrung und haushälterischen Benützung der reichen Schätze in unseren Kalisalzlagern.

Kostenlos Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.
Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Strasse 66
Telefon 1377

Bei Wiederbeginn der Bauarbeiten brauchen wir sofort!

Briketts

bekannte westfälische Marken „Veima“ bis 31. August noch zum alten Preis. Bestellungen erbitet

Louis Kühne Hofmühle
Fennr. 42.

70 Maurer, event. ganze Kolonnen, für lange Dauer

nach Dresden, Nähe Hauptbahnhof, Nachrichten erbeten an

Gerstenberger & Döhler,
Dresden, Rietzelstraße 1.

Kindenschlößchen

Sonntag, den 16. August 1925

Die große Ballschau

Anfang 4 Uhr

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 16. August 1925

Grosser Ballbetrieb

Anfang 4 Uhr

Gasthof Steinbach b. m.

Sonntag, den 16. August

Feiner Ball

Gasthof Limbach

Sonntag, den 16. August

Feiner Ball



Motorräder

Remer-Original, Indus, D. R. W. usw.

erstklassige Fahrräder

Expres, Schlabil, Wisa, Perkalus usw.

Nähmaschinen

Seidel & Rasmann, Veritas, Normanna

prima Wringmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör sehr preiswert am Lager. Zahlungsvereinfachung

Arthur Schulze Unkersdorf. Tel. W. 24.

Eigene sachmännlich geleitete Reparaturswerkstätte m. Kraftbetrieb. Prompte Ausführung sämtl. vorkommender Reparaturen an Kraftfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen. — Reinigen — Smaltieren —

Clubgarnitur

Gobelins-Bezug, preiswert zu verkaufen.
D. Kulkert,
Reinsberg.

Suche zum 1. September einen jüngeren

Wirtschaftsgehilfen

welch. auch ein Paar Pferde mit zu übernehmen hat. bei Familienanschluss.
Alfred Jemer,
Unkersdorf.

Lüchtiges arbeitsfreudiges

Hausmädchen

bei hohem Lohn für sofort gesucht
Pfarrhaus Limbach
b. Wilsdruff.

Schützenhaus - Lichtspiele.

Sonabend und Sonntag 8 Uhr

Zwischen Abend und Morgen.

Dazu: „Lissy der Spahenschreck“

Briketts

nach zum alten Preise mehrere Waggons unterwegs und empfiehlt frei Haus oder ab Lager billigst

Louis Seidel, Wilsdruff.
Fernruf 5 und 10.

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,

zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

Wundernacht.

Nun ist die Nacht ein einzig Glähen, Ein einziger Sternzauberschein,

Es raunt und ruft von allen Enden, Und reicher fliehet mir durch die Aue

Otto Webbigen.

Staubwischen.

Off. Joh. 3. 19: So sei nun fleißig und tue Buße. Das weiß jede Hausfrau: wenn sie nicht alle Tage Staub wischt, bleibt die Wohnung nicht sauber.

Die verminderte Umsatzsteuer.

Begfall der Beherbergungs-, Verwahrungs-, Anzeigen- und Reittiersteuer.

Das Gesetz zur Änderung der Verkehrssteuer und des Verfahrens und das Gesetz über Zolländerungen

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 Reichsmark nicht übersteigen.

2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 werden die Beherbergungssteuer, die Verwahrungssteuer, die Reittiersteuer und die Anzeigensteuer aufgehoben.

3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 1 1/2 % auf 1 % und der Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von 10 % auf 7 1/2 % herabgesetzt.

Liebeszauber.

Noman von Oswald Bergener.

Der andere Schritt fast herausfordernd, mit hochgehobenem Kopfe vorüber. Stodte nicht eben sein starker Schritt? Wolfram wandte jäh den Kopf, um eines Atems Länge blieb ihm der Herzschlag in Spannung und Erwartung stehen.

Schickal, schreitest du vorüber, so werde ich dir nicht weichen, so spannen sich alle Fasern der Natur zur erbitterten Entscheidung! Du oder ich! Doch lachte er gleich wieder finster und spöttisch in sich hinein.

Da sah er den jetzt Halblichterhaften aufrecht vor dem Karteneingang des Professors Dr. Schätze stehen. Er sah, wie der sich bückte und das Metallstück an der gemauerten Säule kunderte, wie er zurücktrat und den hohen, feierlichen Parkschatten musterte.

So siehe du und spioniere! murkte er zornig und verzückt über die finstere, argwöhnische Erregung dieser Minuten, schlug die Erinnerung an den glücklichen Bund, dessen Zeuge jene hohen, dunklen Parkwälder waren.

November 1925, die Vierteljahrzahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen.

4. In den Übergangsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Preisnachlass in Höhe der Steuerermäßigung für Leistungen aus Verträgen gewährt werden.

Aufruf des Zentrums.

Die Reichstagsfraktion und der Reichsparteivorstand des Zentrums haben über ihre Stellungnahme der Umsatzsteuer bei der Steuer- und der Zollvorlage an ihre Wähler einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

In der Auswertungsfrage ergab sich die Haltung des Zentrums aus dem Willen zur Gerechtigkeit unter abwägender Berücksichtigung wirtschaftlicher Tragbarkeit. Da die Auswertungsfrage vom ganzen Volke erarbeitet wird, mußte die tatsächliche Leistungsfähigkeit von Hausbesitz und Mietern, von Industrie und Landwirtschaft, gewerblichem und kaufmännischem Mittelstand im Auge behalten werden.

Ähnlich wird die zustimmende Haltung der Partei gegenüber den Steuer- und Zollgesetzen gerechtfertigt. Die Fraktion war, heißt es weiter, da die Schaffung einer Regierungskoalition auf breiterer Grundlage sich als unmöglich erwies, gezwungen, die erforderlichen Gesetze mit einer sicheren, arbeitsfähigen Mehrheit zu machen.

Politische Rundschau

Das Zollgesetz im Reichsrat angenommen

Im Reichsrat erklärte der Vertreter von Sachsen, Gradnauer, daß die „Ermäßigungsbestimmungen des Zollgesetzes einer Zweidrittelmehrheit bedürft hätten, die im Reichstag nicht vorhanden war.

Erweiterung der Amnestie in Preußen.

Vom Ständigen Ausschuss des Preussischen Landtags ist die Vorlage der Regierung über die preussische Landesamnestie zugegangen. Sie sieht zunächst — entsprechend der Reichsamnestie — für die in dieser aufgeführten Straftaten unter den gleichen Voraussetzungen und in dem gleichen Umfang Straferlaß und Niederschlagung schwebender Verfahren vor.

Waffenbesitz, Zutwiderhandlungen gegen die Verbote politischer Parteien oder politischer Verbände und damit in Zusammenhang stehende Straftaten, sondern auch die Amnestie überhaupt auf öffentliche Kundgebungen im politischen Kampf erstreckt.

Deutsch-spanische Handelsbeziehungen.

Die aus Madrid in Berlin eingetroffene deutsche Handelsdelegation hat der Regierung Bericht über die unterbrochenen Verhandlungen zum spanischen Handelsvertrag erstattet. Von zuständiger Seite wird über den Gang der Verhandlungen mitgeteilt, daß die spanische Regierung zunächst dem von der deutschen Delegation nach Kündigung des bestehenden Vertrages überreichten Vorschlag im wesentlichen in einer Gegenofferte beigetreten sei.

Hilfe für die Opatanten.

Die Stadtverordnetenversammlung in Schneidemühl beschloß einstimmig, zur Linderung der Not im Opatantelager aus Anleihemitteln 10 000 Mark zur Verfügung zu stellen. In einer Entscheidung, die dem Reichspräsidenten, dem Reichsinnenminister und dem preussischen Innenminister zugestellt wurde, wird gefordert, daß die für ihr Deutschland leidenden Opatanten nicht mit Almosen durch die Öffentlichkeit abgefunden werden, sondern daß ihnen so schnell wie möglich Wohn- und Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Österreich.

Politische Zusammenkünfte in Wien. Auf einer von nationalsozialistischen Kreisen einberufenen Versammlung wurde gegen die Abhaltung des jüdischen Kongresses sowie gegen alle Maßnahmen, die die Polizei in den letzten Tagen getroffen hat, um jede Aktion gegen den Kongress zu verhindern, Protest eingelegt.

Belgien.

Amerika verlangt Schuldenabzahlung. Die in Washington gepflogenen Verhandlungen über die Rückzahlung der Schulden Belgiens an die Vereinigten Staaten wurden abgebrochen, weil die amerikanischen Forderungen den Belgiern zu drückend erschienen. Die Besprechungen führten nicht zu der erwarteten Einigung, so daß die belgische Kommission telegraphisch neue Richtlinien angefordert hat.

China.

Zwei Noten an China. Nach einer Meldung aus japanischer Quelle ist eine Einigung der ausländischen Diplomaten über den Text von zwei an China zu richtenden Noten erzielt worden. Die erste Note behandelt in „entgegenkommendem Geiste“ die chinesischen Forderungen, die aus Anlaß der Zwischenfälle in Shanghai aufgestellt worden sind.

Aus In- und Ausland.

Paris. Die Saarkommission hat beschlossen, vom 24. August die Einfuhrzölle auf Kohle für das Saargebiet wieder zu erheben. Dieser Kohlenzoll war während des Bergarbeiterstreiks vorübergehend aufgehoben.

Brüssel. Vanderhelde, der nach Brüssel zurückgekehrt ist, erhielt einen Brief von Chamberlain, in dem dieser seine Ankunft in Geni für den 1. September ansetzt und den belastigten

Ein stilles Leuchten durchglänzte die Stunden und Tage, die sich im Landhaus des Harzdozenten in diesem schimmernden Sommersemester für ihn fürder aneinandereihten bis in den Frühherbst hinein.

Professor Schätze kam eine Weile lang mit Vorliebe auf seine Begegnung mit dem jungen Dr. Waldhausen zurück, den er in der Universitätsbibliothek getroffen und mit dem er vom Waldzauber am Forsthaus Felsenburg geplaudert hatte. Mit dem frisch approbierten Arzt, der sich eben seine erste Praxis in Thüringen schuf, war von neuem eine Quelle der Heimat und Hochwaldluft, freilich eigenförmlich wie düsterer Waldmohr, Eulenflug und Sturmknarren aus dem großen Nafelschweiggen des Schaller Waldteiches, herausgestiegen.

Doch nur Wolfram sah und erkannte dahinter das begierige Waldfaunentum und die von kaltem Ehrgeiz und vom Haß vergilbte Frage dessen, den die Natur zu seinem Todfeinde gesimpelt hatte.

Elsa hatte nur ein flüchtiges Lächeln für die Anfründigung des Vaters, daß Doktor Waldhausen bei seiner Rufensfahrt nach Halle nicht versäumen werde, und so fort.

Der Schatten wanderte aus dem Sonnenshimmer der Tage und Wochen allmählich und lautlos wieder davon; doch in Wolframs Seele stieg zuweilen ein tiefer Eismohlklang auf, wenn er allein war, und verschwand erst unter dem läsen Hauch ihrer Nähe.

Beim Aufsteigen des Rotweines unterhielt er sich mit dem einflügeligen Harzdozenten über die Sonne und die Schatten der Abgründe und Spiel der deutschen Saale, über ihre lebendigen Spiegelungen in der deutschen Sprache, über ihr Geisterwandern in der deutschen Musik.

Unter dem Schatten der dorischen Säule, bei der friedvoll glühenden Pigarre verstimmt ihre Rede, als Elsas Spiel am Flügel herausklang, wie sie ihren Lieblich Brabms mit den Zauberhänden lebendig machte, wie harmonische Herbst und Leidenschaft dieser Musik von dem Herzen der Spielerin zu den Herzen der Lauschenden herauswanderte.

Das Spiel verstummte. Die Spielerin ließ sich nicht

mehr sehen. Nicht lange darauf verabschiedete er sich von dem tresslichen alten Freunde.

Unter den dunklen Kronen des Parks im leise sinkenden Spätsommerlaub lehrte er am Sittertor zögernd noch einmal um und strich seiltwärts durch die schwarzen Laubgänge im Bogen der Parkwinkel um das Rauschen des Springbrunnens.

Drinnen im Hause klang noch einmal die süße Sehnsuchtsqual und drängende Leidenschaft ihrer schönsten Brahmswalzer auf. Wie ein Ruf der Liebe und Sehnsucht, wie die schweigende Nacht. Mitten im bestridenden Gesang der Akkorde brach es ab.

Dort an dem von Efeu dicht überhängten Seitenpförtchen schimmerte eine Gestalt in weißem Kleide in blauer Dämmerung auf, schlendern und wandelnd bewegte sie sich um den moosföhligen Springbrunnen, huschte eisiger durch die Schattengänge den Weg herüber zur silbergrauen, moosgrünen Buche und sank mit einem leisen Zubellachen an seine Brust.

Über den fernern blauen Harzhöhen hatte sich ruhig, schwer und unsichtbar ein kleines Schicksalswetter gesammelt und sandte seinen dumpfen Donnergruß.

Seine verstorbene Vaters einziger Bruder, gräßlich Stolbergscher Hofmeister Brodenckwied, hatte, wie wohl in schroffer Abwehr und Vereinsamung nur für sich und seine Familie hausend, sich des verwaiseten, hochstrebenden Neffen mit Finanzhilfe redlich angenommen und ihm das Studium ermöglicht, seitdem Wolframs eigenes kleines Erbe verzehrt war.

Auf einer Heröfshagd in den Forsten von Auerberg war der Hofmeister von einem Keller angenommen und den tödlichen Verletzungen noch auf der Heimfahrt im Jagdwagen erlegen. Seine Witwe, die körperlich arte, gemütsfeine, liebe Tante Doris, war unter dem brutalen Schläge körperlich und geistig zusammengebrochen. Weider einzige Tochter, Bese Vorle, stand in dem Unglückschaufe hoch oben am einsamen Hochwald ganz allein.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufmannstier bittet, nicht später als am 2. in Wien einzutreffen, damit die beiden Minister sich mit Briand zusammen über die Frage des Sicherheitspaktés unterhalten können.

Madrid. Auf dem französischen Kanonenboot „Moutmirail“ meuterte im Hafen von Tanger die Besatzung. Die Meuterei wurde unterdrückt und mehrere Matrosen wurden verhaftet.

Newyork. Die Regierung bereitet eine Gesetzesvorlage über neue Einwanderungsbeschränkungen nach den Vereinigten Staaten vor.

Neues aus aller Welt

12 deutsche Ausstellungen aufgeschoben. Mit Rücksicht auf die augenblickliche wirtschaftliche Lage sind zwölf bereits geplante und größtenteils vorbereitete Ausstellungen aufgeschoben worden bzw. sogar gänzlich abgefragt. Völlig aufgegeben worden sind: 1. Die Giechereifachausstellung in Magdeburg. 2. Die Ausstellung für den Wiederaufbau des Ruhrgebietes in Herne. 3. Die Berliner Ausstellung für Spiel-, Galanterie- und Sportwaren in Berlin. 4. Die Sächsische Industrie-Ausstellung in Dresden. Aus dem gleichen Grunde sind verschoben worden: 1. Die Deutsche Kolonial- und Überseemesse in Berlin. 2. Die Elektro-Schau in Berlin. 3. Die internationale Turn-, Spiel- und Sportausstellung in Braunschweig. 4. Die Aipho-Ausstellung in Berlin. 5. Die Sonderausstellung für Wasserwirtschaft in Braunschweig. 6. Die Ausstellung „Heim und Technik“ in Leipzig. 7. Die Leistungsausstellung (Jahreschau deutscher Arbeit) in Dresden. 8. Die Deutsche Industrie-Ausstellung in Newyork.

Aufdeckung eines Mordes. In Lubosch (Kreis Oppeln) ist ein graufürer Nord aufgedeckt worden. Vor längerer Zeit ist die 23jährige Julie Polodnia aus Lubosch spurlos verschwunden. Auf dem Felde des Halbbarren Waleky, dessen Sohn mit der Vermissten ein Liebesverhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen geblieben war, wurde jetzt die Leiche des Mädchens vergraben aufgefunden. Der Körper wies zwei tödliche Schußwunden auf. Als mutmaßlicher Täter wurde der Bräutigam, der Bauernsohn Josef Waleky, verhaftet.

Einbruch eines Ameisenheeres in menschliche Wohnungen. In Asch war dieser Tage eine Invasion gestiegener Ameisen zu beobachten, die hinsichtlich ihres Umfangs wohl als eine außerordentliche Seltenheit bezeichnet werden darf. Der aus vielen Hunderttausenden Ameisen bestehende Schwarm brach zwischen dem aufgestellten Holze eines Zimmerplatzes hervor, bog von dort in offensichtlich disziplinierter Form in eine Straße und dann in ein Haus ein. In dem Hause selbst trennte sich der Schwarm in mehrere Teile, die in die Wohnungen eindrangen. Die Hauptmasse bemächtigte sich eines Speisefränkens. Da weder Wesen noch andere Verteidigungsmittel der Menschen zur Abwehr gegen die kleinen Tiere genügt, wurde gegen sie schließlich der Kampf mit heißem Seifenwasser aufgenommen, wodurch die Heersäulen der Ameisenwölfer vernichtet wurden.

In den Bergen vermisst. Von Schludersbach aus unternahm der Postlat Paul Venezet aus Berlin allein eine Tour nach dem Dreizinnengebiet. Er ist bisher nicht zurückgekehrt. Die Nachforschungen nach dem Vermissten waren bis jetzt ohne Erfolg. — Ebenfalls wird ein Kaufmann Pörtl aus Resselwang in Bayern vermisst, der von der Magdeburger Hütte nach dem Vechergipfel aufgestiegen war. Auch hier hatten die Nachforschungen keinen Erfolg.

7000 Kilometer in 28 Stunden. Zwei französische Piloten, Arrachart und Carol, sind in Moskau aufgestiegen und landeten in sechsstündigem Fluge in Warchau. Dort hielten sie sich eine Stunde auf und flogen dann nach Kopenhagen weiter. Nach anderthalbstündigem Aufenthalt wurde die Reise nach Paris angetreten. Die 3100 Kilometer lange Strecke Moskau—Kopenhagen—Paris ist in einer reinen Flugzeit von 15½ Stunden bewältigt worden. In der Strecke Paris—Konstantinopel wurden 12½ Stunden und zur Strecke Konstantinopel—Moskau 12 Stunden gebraucht. Im ganzen ging 7250 Kilometer mit einer mittleren Stundenleistung von 187,205 Kilometern zurückgelegt worden.

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

27

(Nachdruck verboten.)

Alle diese Nachrichten empfing Wolfram in einem Briefe Dorles, der ihn im Schimmer und Glanz eines leuchtenden Ostermorgens mitten in frohen Plänen für diesen Tag erreichte.

Es war das ferne grelle Aufzucken des Blitzes im blauschwarzen Wettern.

Vor dem Hilfschrei aus den hohen Felsen des Unterharnes gab es für ihn kein Zögern und keine Wahl. Er beachte zunächst gar nicht an das, was er selbst verlor, was ihm unter den Füßen zerbrach.

Nicht einen Blick konnte er rückwärts tun. Eine Stunde nach dem Empfang der Hubschiffpost fuhr er mit dem D-Zug in den strahlenden Herbstmorgen vor den Toren der heißgeliebten Rufensstadt hinaus, den blauschwarz und düsteren Heimaubergen entgegen.

Trene um Treue! Die Ehrenpflicht des Dankes, die Ritterpflicht der Familienorgel führten ihn auf rascher, funkelnber eiserner Bahn raslos fort von den glänzenden Träumen seiner Liebe, von den lähnen Plänen und Hoffnungen seines Stübchens.

Der Lebenskampf für Tante Doris und Vase Vorle, mit denen er in die kleine, altertümliche Grafschaft im romantisch engen Bergtal hinunterzog, bürdete ihm ein ungeheurer schweres Lebensopfer auf die Schultern. Das Fehlen eigenen Vermögens und die geringfügigkeit des Witwenrentens der Tante nötigten ihn, im gräflichen Kameraldienst eine Stellung zu übernehmen und dankbar die helfende Hand zu ergreifen, die ihm der alte Graf im Angedenken an die rühmliche Amtsführung seines toten Oheims freundschaftlich entgegenstreckte.

Der Raubwald stand auf den steilen Bergen gleich einer bewehrten Mauer. Wenn auf seinen höchsten Spitzen die Abendsonne rote Funken entzündete, so dünkten sie ihn fernfeuer zu sein, daß in die weiße, stumme Welt brennende Gräße sandte.

Wassermangel in England. Hunderttausend Leute, die in dem Abhinehale in Südwaales leben, haben augenblicklich unter einem gefährlichen Mangel an Wasser zu leiden. Das Reservoir in Abhineh, das die Hauptquelle der Wasserversorgung darstellt, ist ausgetrocknet und auch alle kleinen sonstigen Wasserquellen haben aufgehört zu fließen.

Teuerung auch in Amerika. Die Lebenshaltungskosten in Newyork sind, wie das Statistische Bureau des amerikanischen Arbeitsamtes feststellt, seit 1914 um 75 % gestiegen.

Lynchjustiz in Amerika. In dem Badeort Hazel-Hor Springs kürzte eine Menschenmenge von etwa 1000 Personen das Gefängnis, überwältigte die Wärter und schleppte einen jungen Neger namens Walter Mitchell heraus, der einige Tage vorher ein Sittlichkeitsverbrechen versucht hatte. Der Neger wurde geteert, gefeiert und ritlings auf einer Stange durch die Straßen der Stadt geschleppt, worauf er schließlich an einem Baum auf dem Hauptplatz der Stadt aufgehängt wurde.

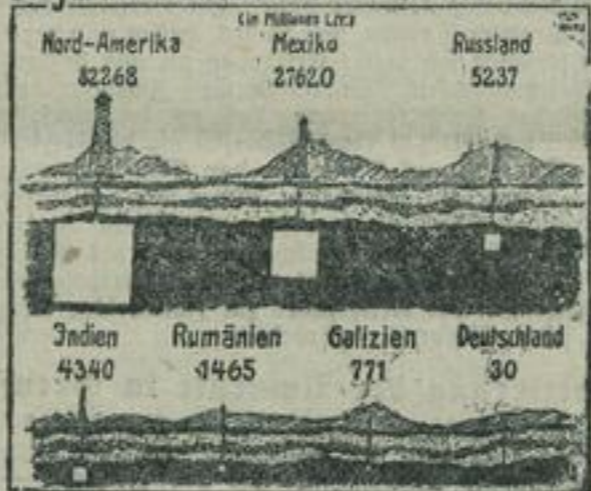
Im Sandsturm angekommen. Auf dem Flug von Basra nach Bagdad kamen zwei Flugzeuge in der Nähe von Ur in einen Sandsturm, der sie zum Niedergehen zwang. Während das eine der Flugzeuge landen konnte, wurde das andere zwei Meilen von Ur entfernt völlig zerstört aufgefunden. Der Führer dieses Flugzeuges lag tot unter den Trümmern.

Ausbruch eines japanischen Vulkans. „Daily Mail“ meldet aus Tokio einen heftigen Ausbruch und Lava-speien des Vulkans von Schirane in der Nähe des Sees Fuzenji, wo der britische und andere Botschafter den Sommer verbringen. Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in Nikko ganz in der Nähe, aber, wie berichtet wird, besteht keine Gefahr.

Die Oelreichümer der Erde

Die oft gehörte Behauptung, daß die Beziehungen der Völker untereinander in erster Linie durch das Streben nach den Oelquellen bestimmt werden, hat einen berechtigten Kern. Das Oel ist eins der wichtigsten Mittel der Fortschrittsgewinnung und verdrängt in zunehmendem Maße die Steinkohle. Wie unser Bild zeigt, sind die einzelnen Völker in sehr verschiedenem Maße an der Oelgewinnung beteiligt. Bei weitem an der Spitze steht Amerika, das sowohl im Osten wie im Westen seines großen Landes schier unzählige Oelvorkommen besitzt. Deutschland steht unter den sieben genannten Völkern an letzter Stelle; es hat durch den Versailler Vertrag eins seiner beiden Oelfelder, das eisfälische, verloren. Ihm ist nur noch das Oelfeld in der Lüne-

Die jährliche Oelölaustrauere verschiedener Länder.



burger Heide bei Wiehe und Steinförde geblieben. Das reichste Oelöländ Europas ist Rußland, und zwar das Grenzgebiet nach Asien zu, nördlich und südlich des Kaukasus. An zweiter Stelle folgt Rumänien mit den Oelölagerstätten in den Karpathen bei Campina, Buzenari und Moreni. Die galizischen Oelölfelder sind durch den Friedensschluß von St. Germain von Oesterreich abgetrennt und

Polen zugesprochen worden. Unzweifelhaft ruhen auch noch in anderen Ländern ungehobene und sogar unbekannte Oelölquellen. Die Oelölquellen zwischen Frankreich und England in Mesopotamien und Armenien, sowie die Gegenfüße zwischen Rußland und England in Persien sind zum erheblichen Teil auf risikolose Oelölinteressen zurückzuführen. Einsteilen ist Deutschland von der Entwicklung neuer Oelölgebiete ausgeschlossen. Wir müssen bestrebt sein, unseren ausländischen Einfluß wieder aufzubauen, wenn wir nicht auf diesem wichtigen Gebiet der wirtschaftlichen Entwicklung ein für allemal im Hintertreffen bleiben wollen.

Turnen, Sport und Spiel.

Rhön-Regelflug-Wettbewerb 1925. — Die Preisverteilung des Wettbewerbes. Der Vorwettbewerb bei diesjährigen Rhön-Veranstaltung ist nunmehr zu Ende gegangen. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: A. Siegerpreis des Vorwettbewerbes. 1. Preis das Flugzeug „Pegasus“ der Fliegerkule Martens, Führer Hoffmann. B. Preis für die größte Gesamtdauer 1. „Zuchserer“ Pr. d. Flugzeug „Pegasus“ der Fliegerkule Martens, Führer Hoffmann 1 Stunde, 20 Min. 22 Sek. C. Preis für die größte Gesamtdauer. 1. Preis das Flugzeug „Pegasus“ der Fliegerkule Martens, Führer Hoffmann 61 Flüge. D. Streckenpreis 1. Preis das Flugzeug „Konstul“ der Fliegerkule Martens, Führer Rehring 9500 Meter. E. Dauerepreis. 1. Preis das Flugzeug „D. 1“, Führer Seiler 14 Min. 11 Sek. Außerdem wurden Geldpreise allen denjenigen Jungfliegern zugesprochen, welche ihre verschiedenen Prüfungen abgelegt haben. F. Leistungspreise. 1. Preis der Fliegerkule Martens für die Ausführung eines brauchbaren Segel-Flugzeuges.

Neue Weltrekorde. Der Rennfahrer Henry Hansen hat in Dänemark einen Weltrekord im Straßenrennen über 100 Kilometer aufgestellt, indem er diese Strecke in 2 Stunden 46 Min. 4½ Sek. zurücklegte. — Charles Hoff hat in Oslo im Stabhochsprung einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er einen Sprung von 4,23 Metern ausführte.

Dresdner Bilder.

Wozu wir die Künstler brauchen.

Dresden wird aus einer Kunststadt nach und nach zur Stadt des Sportes. Die moderne Richtung! Wer wollte die Leute auch tadeln, wenn sie sich fröhlich der Leibesübung hingeben, wenn sie ihre Kraft mit Luft und Wind messen oder im Auto und auf dem Motorrad die schönen weißen Straßen des Sachsenlandes unsicher machen, ohne Gemissensbisse über Hühner, Wänse und Hunde hinwegzulaufen? Trotzdem gibt es immer noch ein Häuflein Menschen, die zwar dem Sport nie Feind waren, vielmehr seinen Wert voll und ganz anerkennen, doch von Sportfreunden und Förderern in den Winkel gedrängt werden.

Es sind die Künstler.

„Wozu brauchen wir die Kunst?“ laufen uns Autos und Flugzeuge in die Ohren, sagt der Schwimmer, der Ringer, der Boxer und Fußballspieler und wie sie sich sonst ihrer Ausübung auch benennen. Kraft, Geschicklichkeit, Mechanik, — was wollen wir mehr? Wir haben uns nun auch Dresden, die Dresdner gewonnen! Wir schreiten mit der Zeit! Seht, die letzten Sitzreihen der Theater und dagegen die gedrückte Fülle unserer Veranstaltungen!

Und doch brauchen wir Künstler und Kunst! —

Abgesehen davon, daß der Dresdner Sender keine Kunstgaben vermitteln kann, wenn der Künstler nicht hineinspricht, singt oder spielt, — daß kein mechanisches Klavier etwas zum Besten geben kann, wenn nicht ein Mensch die Kompositionen erdacht und empfunden hätte, — daß keine wackelnde Leinwand ohne Künstler die sportlichen Leistungen der Kinogrößen vermitteln kann, — auch sonst brauchen wir Künstler, doppelt nötig in unserer Zeit gesteigerter Leistung mechanisierter Lebens! Wir brauchen Künstler, sonst geht das Dasein in Ralte, Dede und Gleichförmigkeit unter. —

Sie ist da in der Eisenbahn, die mich nach den lieb-

„Was weißt du davon?“ „Meinst du, ich hätte nicht deine einsamen Wege gekannt? Und nicht deine Gedanken belauscht, als du auf deiner Bude plötzlich nichts anderes mehr als wie die Brahm-Walzer auf dem Klavier spieltest und auf meine Frage antwortetest, du hättest sie unter den dorischen Säulen gefunden? Und ich hörte sie, als ich einmal vorüberdummelte, selber einmal ganz verloren herüberfliegen aus dem Landhaus im Park.“

Wolfram wandte sich schweigend ab; in heftigem Schmerz suchte ihm das Herz zusammen.

Dann suchte er finster und abweisend die Achseln. „Mein Gott, lieber Leibfuchs,“ sagte er mit verzweifelterm Leichtsinne, und die Stimmung drohte ihn zu erkälten, „es vertreibt sich jeder die Zeit, so gut er kann und Gelegenheit findet.“

„Was's weiter nichts?“

„Es war einmal — wie vieles andere.“

„Das glaube ich dir nicht.“

„Das Menschenleben birgt dunkelste Tiefen, in denen Qual und Hoffnungslosigkeit mit dem Einsamen wandern,“ antwortete er düster; „was war, bleibt weit zurück wie eine ferne Bergspitze, auf der die untergehende Sonne rotes Feuer entzündet. Schließlich verschwindet auch sie und geht in der großen Nacht zugrunde. Und vor den Füßen liegt, soweit das Auge auch sucht, nur ein schwarzes Nichts.“

Zeitdem es sich entschieden hatte, daß ihn seine Schattenwege in den engen Waldtälern der Heimat festhielten, daß die große, glänzende Welt seiner akademischen Zukunftspäne zusammengestürzt und untergegangen war, hatte er an den alten, lebenden Harzdogenten in Halle nur einen einzigen Brief geschrieben, worin er den Wandel seines Lebens mit seiner Unbedingtheit kurz und ohne Selbstschonung darlegte. Professor Schüpe hatte ihm mit einer überaus achtungsvollen Herzlichkeit geantwortet und den Verlust des jungen Freundes von seinem eigenen, in das Grau des Alters hinabsteigenden Wege tief beklaut.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn er in später Herbstabendstunde auf den gewaltigen Kreuzturm des Auerberges hinaufstieg, so schimmerte der weite Horizont im friedlichen, düsteren Abendblau. Wohl glimmten ferne, winzige Lichter aus der dunklen Ebene zu den Waldbergen heraus. Doch es konnte keines unter ihnen sein, das ihn begrüßt hätte.

Und in der stillen, dämmerigen Einsamkeit seiner Verbannung wirkte er gleichwohl das Beste, das ihm hier erstehen konnte. Das umdunkelte Gemüt der befallenen Tante Doris fand den Weg aus den Schattengepfeilern der Schwermut zum herbstlich gewordenen Licht der Gegenwart unter seinem sorgenden Schutze zurück. Und an seinem Arm wanderte auf dem Promenadenwege oft des Wäsche's rosenfarbige Lieblichkeit; aus dem blanken Fenster ihrer blauen Augen grühten Lust und Eigenwillen, um das unternehmende Mädchen und das stolze Mädchen spannte der uralte Geist aus der Brodenschmiebe im wilden Brodental Pfeil und Bogen. Und der ernsthafteste ältere Bettler neckte sie oft mit dem Geiste der Königstochter, die einst in der Brodenschmiebe Schutz und Liebe fand.

Einmal fand sich sein liebster Leibfuchs aus der Romantik der Saaleburgen, ein fröhlicher Philologe, in dem Winterzauber des Bergnestes ein, um den „alten Wären“ in seiner Höhle aufzustören. Und dieser Konrad Bauer blieb an dem Spiegelglang der blauen Augen und dem naturfrischen Frühlingslachen der Vase Vorle hängen.

Der Leibfuchs trat, mit seinem blonden Stupbärtchen und seinem in der Winterfrische heftig geröteten, menschenartigen Gesicht, herzlich und vertraut zu ihm, schob den Arm unter den seinigen und befragte ihn wie folgt: „Lieber Leibfuchs, gerate ich etwa dir ins Quartier, wenn ich mich in dem Herzen deines Wäsche's einmiete?“

„I bewahre, lieber Leibfuchs, die Wohnung ist noch zu haben. Zieh' ein, sofern sie dir den Schlüssel gibt.“

„Den hab' ich schon.“

„Was du sagst! — Dann Glück auf!“

„Und du?“ „Ich —? Was willst du mit mir?“

„Wie war's mit der Brahm's-Sehnsucht unter den dorischen Säulen?“

lichen Gefilden der Lausitz befördern soll. Ferienzug! — Sind da wohl die Herzen gehoben in Freude und Glück? Ich merke nicht viel davon. Glänzen die Augen der Fahrenden, die allen Arger, Kampf, Sorgen des Alltags hinter sich geworfen haben? Ich schaue mir die Leute an, Erwachsene wie auch Kinder, die doch sonst so oft die Träger des Idealismus sind, — vergebens hängen die Blicke entzückt an vorüberfahrenden Landschaftsbildern? — Nein, leider nicht.

Da sitzt eine Dame mit drei halberwachsenen Rängen. Papa hat sich gelangweilt und verärgert in den Gang begeben, wo er rauchend die Stirn runzelt, Augen gesenkt, auf und ab hiesel, mürrisch wie ein Tiger im Käfig. Dann wirft er den Stummel aus dem Fenster und tritt in das Abteil, um sich eine „Vemme“ zu holen. Unheimlich groß ist das Paket, das Mutter, kaum daß der Zug den Neubaader Bahnhof verlassen hatte, auf ihren Knien einstakete. Doch muß sich Papa beeilen, denn seine Leute verstehen zu vertilgen unheimlich schnell in ihrer stummen, stumpfen Geschäftsbetriebsamkeit.

Er durch das Geräusch ihrer Kauerwerkzeuge, durch den Geruch von Käse und Gurken oder durch die Suggestion ihres Behagens der junge Durstige da in der Ecke doch endlich aufgewacht, der es sich, nachdem er den Rücksack ins Netz geworfen, breit und behäbig im Fensterplatz bequem gemacht hatte, den biden Kopf aufgestützt, die blütchenbesetzte Stirn schwügend und sofort eingeschlafen war? Er holt aus einer Tasche ein Ei, aus der anderen eine Lute Salz, würgt das Produkt hühnerhaften Fleisches, nachdem er es abgeschält, mit zwei Eissen hinunter, würgt die Schalen auf das schmale Fensterbrett, die Lute dazu und schläft sofort wieder ein.

So fahren die Armen durch blühenden Sommer, durch blaumämernden Wald, über dem noch in zarten Schleier die Morgennebel verschwunden, durch Fluren und Felder, durch Dörfer und betriebsame Städte.

Ja, ihr braucht den Künstler, der euch in Wort und Bild von der Schönheit der Natur erzählt, der eure Seelen emporhebt zu höherer Schau, der euch eindringlich ins stumpf gewordene Ohr und Herz zu rufen weiß: So herrlich ist die Welt! Damit eure Augen nicht nur Kilometer zu messen verstehen, sondern im Erfassen all der Schönheit und Allmacht sich emporheben zum höchsten, zum wahren Genießer.

Regina Berthold.

Sereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

So um die Mitte des August
Nächtlich am Himmelsbogen
Ein Stern sich oft in trunken Luft
Zum andern hingezogen.

Flüht er Millionen Meilen weit
Nichtstrauch dahin geflücht,
Dann heißt's: „Es sind in dieser Zeit
Sternschnuppen wieder fällig!“

Und siehst du solch ein Meteor
Sich nächtlich dir entfüllen,
Dann schicke einen Wunsch empor,
Er wird sich dir erfüllen.

So wünsch' ich denn, wenn sich erhellt
Die Nacht mit Prachtgelumfel:
Der Herr erleuchte alle Welt! —
Sie ist noch reichlich dunkel.

Beim zweiten Sternfall wünsche ich,
Ein ehrlicher Berater:

Schlicht Frieden gründ' und säuberlich
Und lösch' das Kriegstheater.

Europens Völker, zieht zurück
Endlich von Verhegung
Und gebt nicht länger mehr ein Stück
In schlechtesten Besetzung!

Und bleibt ein dritter Wunsch zu tun,
Wünsch' ich den Unglücksraben,
Die uns untrüglichen, wohl zu ruh'n,
Statt wohl geruht zu haben.

Wird's so, dann leb' ich wieder gern
Und blaß die Friedenshuppe:
Ich bau' auf Deutschlands guten Stern —
Das andre ist mir schnuppe!

Börse - Handel - Wirtschaft

Der Geld- und Kapitalmarkt.

Während an der Berliner Börse in der zweiten Augustwoche eine Senkung der Geldsätze eingetreten ist, ist die Frankfurter Börse der Verbilligung der Geldsätze nur langsam und nicht in demselben Maße gefolgt. In Frankfurt a. M. ist selbst Geld für einen Tag (auf das Jahr umgerechnet) 1 bis 1 1/2 % teurer als in Berlin, weil die staatlichen Geldinstitute dort weniger als Abgeber in Erscheinung treten. Der Industrie nützen, wie hier schon öfter betont worden ist, die Börsengeldsätze nichts, da sie sich höchstens auf Vierteljahrskredite beziehen. So hat man denn zu einem anderen, höchst gefährlichen Mittel gegriffen, um sich Geld zu beschaffen. Die großen Konzerne haben einen Teil der Aktien ihrer Gesellschaften im eigenen Besitz (die sogenannten Verwertungsaktien), die sie jetzt nach und nach abstoßen durch Verkäufe an der Börse. Dadurch schaffen sie sich wohl die gewünschten Bargelder und sind nicht gezwungen, Kredite zu beanspruchen, drücken aber andererseits das Kursniveau der Aktien in einer Weise, wie wir es lange nicht erlebt haben. Die Börsenspekulation verfügt nicht über Kapitalien, die annähernd so groß sind, um die Millionen von Verwertungsaktien zu übernehmen. Infolgedessen hat sich das Kursniveau in der letzten Woche wieder um 10 % gesenkt, da den Verkäufern erst bei erheblich niedrigeren Kursen Käufer gegenüberstanden. Ein weiteres störendes Moment ist das Wachsen der Stimm-Schulden. Anfangs wurden die Verbindlichkeiten mit 150 Millionen angegeben, heute werden sie auf 200 Millionen taxiert, von denen erst 60 Millionen gedeckt sind. Bei einer restlosen Liquidation aller Werte der Familie Stimmos dürfte als Privatvermögen vermutlich kein nennenswerter Betrag abridableiben. Die Aktiva wurden vor einem halben Jahr teilweise auf 800 Millionen geschätzt, bei einem schnellen Ausverkauf, wie er notwendig geworden ist, dürfte kein höherer Betrag als 200 Millionen erzielt werden. Die

meinen Werte sind Immobilien, bei deren Verkauf niemals der Anschaffungspreis erreicht wird. Bei der Angabe von 800 Millionen ist anscheinend der Anschaffungs-, nicht der Verkaufspreis tagiert worden.

Amstische Berliner Notierungen vom 14. August.

Börsenbericht. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, doch kam es im weiteren Verlauf zu einer nicht unerheblichen Abschwächung. Anlaß dazu gaben neben verschiedenen Infolenzgerüchten namentlich bedeutende Verkäufe, die in Phönix und Deutsche Erdöl erfolgten. Der Markt der inländischen Anleihen war leicht aufgebessert. Am Geldmarkt machte sich eine fortschreitende Erleichterung bemerkbar, tägliches Geld stellte sich auf 7,50—10,50 %, monatliches Geld unverändert 10,50—11,50 %.

Steigen des Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 12. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 5. August von 133,8 % auf 134,2 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide (neuer Ernte), Butter, Schmalz, Zucker, Feineinge, Fleisch, Baumwollgarn, Jute und Kupferbleche. Gesunken sind die Preise für Brotgetreide, Hafer (neuer Ernte), Hopfen, Treibriemenleder, einige Textilrohstoffe und Nichteisenmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 133,0 auf 133,9 oder um 0,7 % zugenommen, während die Industriestoffe von 135,2 auf 134,8 oder um 0,3 % nachgegeben haben.

Marktbericht vom Magereichhof in Friedrichsfelde vom 14. August. Rindmarkt: Auftrieb 493 Stück Rindvieh, 117 Kälber, 431 Milch Kühe, 10 Zugochsen, 37 Bullen, 15 Stück Jungvieh, 656 Pferde. Ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt für: A. Milch Kühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 400—560 Mark, 2. Qualität 280—400 Mark, 3. Qualität 200—280 Mark, B. Ausgesuchte Kühe über Notiz; tragende Kühe: 1. Qualität 250—430 Mark, 2. Qualität 160—280 Mark pro Stück; ausgesuchte Färsen über Notiz, C. Pferdemarkt. Ausgesuchte Fohlen über Notiz. Pferde 1. Klasse 1000—1300 Mark, 2. Klasse 700—1000 Mark, 3. Klasse 400—700 Mark, 4. Klasse 200—400 Mark. Verkauf: ruhiges Geschäft bei leicht anziehenden Preisen.

Mitteldesige Hütenauktion in Erfurt. Auf der Erfurter Hütenauktion wurden am ersten Tage folgende Preise erzielt: Ochsen 30—49 Pfd. 74%—76%, Rinder do. 85—90, Kühe do. unverkauft, Bullen do. 76, Schafen 50—59 Pfd. 70—70%, Rinder do. 77%—85%, Kühe do. 74%—78%, Bullen do. unverkauft, Ochsen 60—79 Pfd. 84—89%, Rinder do. 90%—95%, Kühe do. 80%—83%, Bullen do. 89, Schafen 80—89 Pfd. 85%—87, Rinder do. 90, Kühe do. 85—88%, Bullen do. 68%, Ochsen 100 Pfd. und mehr 80%—81%, Rinder do. gestrichen, Kühe do. 82%, Bullen do. unverkauft. Preise in Pfd. pro Pfd. — Nothhäute, Klein: 10,5 Mark, mittlere 16 Mark, große 22 Mark.

Produktenbörse. Die Tendenz war fest, und für Abladung und Lieferung war in Brotgetreide mehr zu erzielen. Die erhöhten Notierungen Amerikas trugen vielleicht mit zur Festigkeit zuerst bei, aber die Chicagoer Schlussnotierungen lauteten schwächer und die heutigen Liverpooler Notierungen niedriger. Daraufhin mehrte sich wieder das Angebot von Roggen und Weizen aus den Provinzen. Die Nachricht, daß vom 20. August ab die Getreideausfuhr freigegeben sei, machte seinen Eindruck, weil zunächst dieselbe noch ohne Einfuhrchein erfolgen mußte, was seinen Nutzen bietet. Er sei viel angeboten, doch erfolgten auf Mindergebote wenig Zusagen. Daher viel vom Inlande offeriert und ruhig. Mehl blieb still, Futtermittel wenig verändert.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,81 bis 20,83; holl. Gulden 168,99—169,41; Danz. 80,80 bis 81,00; franz. Franc 19,61—19,65; Belg. 18,87—18,91; Schweiz. 81,46—81,66; Italien. 15,15—15,19; Schwed. Krone 112,78—113,06; Dän. 96,98—96,22; norweg. 77,30 bis 77,55; 1 Sch. 12,42—12,44.

Som. Eiermarkt. Nachdem die Preise der letzten Zeit erhöht werden mußten, ist das Geschäft wieder ruhiger geworden. Die Zufuhren sind immer noch genügend und finden auf vielen Märkten nur schwer befriedigenden Absatz. Die Preise blieben aber allgemein ziemlich unverändert. In dieser Woche notieren auf den nachstehenden Märkten im Engros-Handel je Stück in Pfennig: Berliner Markt 9—14, sächsischer Markt 10—12, Oberrheinischer Markt 10—14, schlesischer Markt 9—12, süddeutscher Markt 10—12, westdeutscher Markt 12—16.

Woffener Produktenbörse vom 14. August

Weizen hiesiger Braun neu 74 Kilo 12,25; Roggen hiesiger neu 9,20—9,80; Braugerste 11,00—12,00; Wintergerste neu 9,50—9,80; Hafer unperregnet 9,50—10,25; do. 11,75; Weizenmehl Kaiserzussatz ohne Sad mit Auslandsweizen 23,75; do. Bäckermehl ohne Sad mit Auslandsweizen 20,50; do. 70% aus Inlandsweizen 19,00; Roggenmehl 70% 15,50; Roggenkleie inländische 7,90; Weizenkleie grob 7,80; Maiskörner La Plata 12,00; Kartoffeln neu in Ladungen weiß, rot, gelb 2,80

Wochenspielplan der Dresdner Theater

vom 17. bis 23. August 1925.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neu! Schauspielh.	Neues Theater	Residenztheater	Centraltheater
Montag	Der Freischütz Anrechtreibe A 1/8 Uhr	Geschlossen	Die schöne Helena 883, G. 1 1401-1600 u. 6701-6800	Siehe Centraltheater	Die kleine Sänderin 1/8 Uhr	Balzer 883, G. 1 6480-6785 883, G. 1 3601-3800
Dienstag	Die Entführung aus dem Serail Anrechtreibe A 1/8 Uhr	.	„Lammhäuser“ 883, G. 1 1801-1700 u. 6871-6900	.	Der liebe Augustin 1/8 Uhr	Balzer 883, G. 1 788-7085 883, G. 1 1-200
Mittwoch	Das Rheingold außer Anrech! 1/8 Uhr	.	Die schöne Helena 883, G. 1 1801-2000 u. 6901-7000	.	Der liebe Augustin 1/8 Uhr	Balzer 883, G. 1 708-7285 883, G. 1 201-400
Donnerstag	Die Walküre Anrechtreibe A 6 Uhr	.	Die lustigen Weiber von Windsor 883, G. 1 2001-2200 u. 7001-7100	.	Der liebe Augustin 1/8 Uhr	Balzer 883, G. 1 401-600 883, G. 1 7285-7485
Freitag	Bar und Zimmermann Anrechtreibe A 7 Uhr	.	Die schöne Helena 883, G. 1 2201-2300 u. 7101-7200	.	Die kleine Sänderin 1/8 Uhr	Balzer 883, G. 1 7486-7885 883, G. 1 601-800
Sonntag	Siegfried außer Anrech! 6 Uhr	.	(Sam. 1. Mal) „Ja“ 883, G. 1 2401-2600 u. 7201-7300	.	Der liebe Augustin 1/8 Uhr	Balzer 883, G. 1 7886-7885 883, G. 1 851-1000
Sonntag	„Hedwig“ außer Anrech! 1/8 Uhr	.	„Ja“ 883, G. 1 2601-2800 u. 7301-7400	.	Die kleine Sänderin 3 1/8 Uhr Der liebe Augustin 1/8 Uhr	Balzer 883, G. 1 7886-8085 883, G. 1 1001-1200

Wiedereröffnung der Staatsoper. Am Sonntag, 16. August, öffnet die Staatsoper nach der Sommerpause wieder ihre Pforten, und zwar mit einem Spielplan, wie man ihn glänzend sich nicht denken kann. Richard Wagner hat den Vortritt mit seinem Hohen Lied der Liebe, Tristan und Isolde. Der „Ring der Nibelungen“ folgt weiters vier Abende der Woche aus

bis 3.00. — Am heutigen Markt wurde bezahlt: Weizen neu 4,00; Preßstroh 1,20; Gebundstroh 1,00; frische Landbutter 0,14; frische Landbutter 1/4 Pfd. 1,15—1,20.

Dresdner Produktenbörse vom 14. August.

Weizen inländ. 249—254 matt; Roggen inländ. 193—198 flau; Sommergerste 240—260 rubig; Wintergerste 195—200 rubig; Futtergerste 195—210 rubig; Hafer gut 230—240 rubig; do. mittel 205—220 rubig; Naps 345—350 rubig; Mais La Plata 215—220 rubig; anderer Herkunft 210—215 rubig; Cinkantinen 265—275 rubig; Weizen 28,00—29,00 rubig; Lupinen blaue 17,00—18,00 rubig; do. gelbe 21,00—22,00 rubig; Futterlupinen 14,00—15,50 rubig; Pelfischen 32,00—33,00 rubig; Erbsen kleine 30,00—31,00 rubig; Trodenschnitzel 13,00—13,50 rubig; Zuckerschnitzel 19,00—21,00 rubig; Kartoffelflocken 27,00 bis 27,50 rubig; Weizenkleie 13,20—14,00 rubig; Roggenkleie 14,00—15,40 rubig; Dresdner Marken: Kaiserzussatz 46,50 bis 47,50 rubig; Bäckermehl 37,50—38,50; Weizenmehl 20,50—21,50 rubig; Inlandsweizenmehl Type 70% 37,00 bis 38,50 rubig; Roggenmehl O. 1. Type 60% 32,00—33,00 rubig; Roggenmehl 1. Type 70% 30,00—31,50 rubig; Roggenmehl 21,00—22,00 rubig. Feinste Ware über Notiz.

Gesäftliches.

Mehr und mehr kommen die Vertreter der Wissenschaft darauf hinaus, daß sie erlunden, was für einen überaus großen, bisher ungeachteten starken Augenbedarf unsere Feldfrüchte und Weizenpräfer an Nährstoffen haben. Wird dieser durch rechtzeitige Verwendung gedeckt, findet schon die erste Keimwurzel alle zum Aufbau der Pflanze nötigen Nährstoffe, ganz besonders die schwer löslichen, bereits aufnahmefähig in der ganzen Adertrume. Wird somit die oft beklagte Zeit der Unernährung ausgeschaltet, dann, aber auch erst dann ist voller Erfolg der mineralischen Düngung gewährleistet.

Ein Rundgang durch die Singer A.-G. 4500 Nähmaschinen pro Woche —, gleich 750 jeden Tag —, das ist die einfache Formel, auf die man die Produktion der Singer A.-G. bringen kann. Ehe eine solche Nähmaschine den Exporteurraum verlassen kann, um ihre Reise in die Welt anzutreten, muß sie vielfach unendlich viele Stationen passieren, und beinahe tausendfältig sind die „Operationen“, die jeder Teil und jedes Teilchen über sich ergehen lassen muß, bis die Gestalt erreicht ist, die für die Verarbeitung notwendig ist. Die Singer Co. gab in diesen Tagen einer Anzahl von Gästen Gelegenheit, den Werdegang einer Nähmaschine kennen zu lernen. Sie hatte zu diesem Zweck ihre Fabriken in Wittenberge geöffnet, und so konnte man bei einem ausgedehnten Rundgang den Fabrikationsprozeß beobachten. Er beginnt bei der Bearbeitung des Rohholzes und bei der Schaffung der gußeisernen Form. Dann geht jedes Teil von Hand zu Hand, von Maschine zu Maschine weiter. Lange ehe Ford seine Spezialisierung der Arbeit und ihre Topfierung zeigte, hatte die Singer Co. dieses Prinzip sich zu eigen gemacht. Das einfache Schichten z. B. hat 45 „Operationen“ durchzumachen, ehe es seine richtige Gestalt angenommen hat. Und so geht es mit dem gußeisernen Rahmen, mit dem gußeisernen „Arm“, mit den Nadelplatten, mit den Treibrädern usw. In den Arbeitsstätten herrscht zum Teil ein ohrendaßender Lärm, in den Wiesen eine schwüle Hitze, aber überall wird mit Hochdruck gearbeitet, um die verlangte Anzahl der Maschinen fertigzustellen. Wie eingangs erwähnt, müssen 4500 Stück pro Woche geliefert sein, das ist vorläufig das Mindestmaß. Ein neuerer Fabrikbau soll dazu dienen, die Produktion noch weiter zu steigern. Die Direktion hofft, daß dies sicher gelingen wird, schon um die Arbeiter in Wittenberge immer beschäftigen zu können. Die Singer Co. ist übrigens, wie Generaldirektor Storde erklärte, keine amerikanische Gesellschaft. Wohl arbeitet sie auf Grund amerikanischer Lizenzen, aber sie ist eine deutsche Gesellschaft mit deutschen Arbeitern und mit deutschem Gelde.

Ran spart Seife! Es bedeutet eine ganz wesentliche Ersparnis beim Waschen, wenn man der Seifenlange etwas Dento Denks Wasch- und Bleich-Soda beigibt. Dies Erzeugnis, seit Jahrzehnten bei den Hausfrauen bekannt und beliebt, hat eine große Reinigungswirkung und unterstützt die Waschwirkung der Seife oder des Waschmittels sehr. Da Dento viel billiger ist als Seife, empfiehlt sich unbedingt, sich dieses ausgezeichneten Mittels beim Waschen zu bedienen.



Am heimischen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.



Hans Urian.

Von Max Geißler.

Hans Urian, der Sperber, war ein weitgereister Herr. Sehr elegante Erscheinung. Er trug einen schwarzgrauen Frack. Dazu hellfarbige Beinleider und Weste mit dunkelroten Querstreifen. Eine leichte Krawatte, in die ein gefälliges Strichmuster eingewirkt war, vervollständigte seinen Anzug. Trug sich wie einer aus der Gesellschaft. War zuletzt aber weiter nichts als ein gottvergessener Hochstapler und Tagedieb. Geboren war er im Ural. Dort hatte ihn ein Mensch aus dem Neste gehoben und zur Beiz' abgerichtet. Auf Wachteln. Aber auch auf Lerchen und Finken. Solch ein Mensch kann mit Hilfe eines gefiederten Jägers, wie es Hans Urian war, an einem Nachmittag einen ganzen Korb kleiner Vögel erbeuten. Im Dienste dieses Wälders war Hans Urian ein sehr brauchbarer Gesell geworden. Auch auf Drosseln — im Herbst, wenn sie rund sind wie die Kollmöpfe.

„Hans Urian, mein Freund,“ sagte sein Herr im Novemberanfang zu ihm, „du hast mich seit dem Spätsommer ernährt. Du bist ein fester und tüchtiger Junge. Aber siehst du, den Winter über könnt' ich dich nur mit Mäusen oder Kofffleisch füttern. Würde dir das behagen? Nein; denn du bist ein Feinschmecker. Und wenn ich dich im nächsten Jahre wieder zur Beiz' tragen wollte, wäre dein fröhliches Jägerherz wohl am Verblühen. Darum, Hans Urian, fahr wohl! Du bist von heut an selbständig. Ich schenke dir die Freiheit.“

Hans Urian verstand diese Rede natürlich nicht bis zum letzten Wort. Er schwang sich von der Hand des Wälders auf einen nahen Baum und versuchte, in die Runde zu äugen. Er versuchte es. Denn es war dickes Wetter. Die Welt sah fürchterlich öd aus. Rebel standen — sie flatterten nicht einmal. Weder ein Karnikel noch ein Eichhörnchen war zu sehen. Und keine Wachtel schlug im Feld. „Was soll denn das heißen?“ Nun, er hatte ja allerlei Kenntnisse erworben. Ob, er getraute sich, den Kampf mit dem Leben allein aufzunehmen. Irgendwo über ihm in dem grauen Gewimmel der Nebel piepte eine Reifesegeleschenschaft von Finken in raschem Fluge vorüber. Südlandsfahner. Zu sehen war natürlich nichts. „Werkwürdige Geschichte,“ sagte Hans Urian. Zum erstenmal in seinem Leben war er auf Mutmaßungen beschränkt. Wenigstens was seine Augen angingen. Zu hören war natürlich mancherlei. Zum Beispiel: es unterhielten sich im Nebel ein paar Krähen.

„Sehr unangenehm,“ sagte der Krähenmann. „Ich pfeife auf dies dicke Wetter. Nicht einmal ein warmes Frühstück kann man haben.“

„Du mußt man sich mit den Vorräten bescheiden,“ sagte die Krähenfrau.

„Häl' Vorräte!“

„Siehste, hab' ich es dir nicht immer gesagt? Hättest du doch für die schmalen Tage gesorgt.“

„Ach, hättest du — hättest du!“

„Na, ich will mal nicht so sein! Ich habe gestern dem Bauern einen Käse gestohlen und unter dem Schlehenbusch aufgehoben. Den werden wir frühstücken. Komm!“ Die Unterhaltung ward an anderer Stelle fortgesetzt. Offenbar unter dem Schlehenbusch. „Teufel auch!“ sagte die Nebelkrähe verärgert. „Ich weiß doch ganz genau, hier hatt' ich den Käse hingelegt. Und jetzt ist er fort. Mußt du nun danebenstehen und den Schnabel aufpferren? Hiß' suchen!“

„Ich suche ja schon!“ behauptete der Mann.

„Das wäre mir auch ein Suchen!“

„So mach' deinen Kräm allein! schalt er. „Vöcherlich! Den Käse hat einfach die Elster gemaußt.“

Hans Urian auf der Erde hatte nicht übel Lust, eine Unterhaltung mit den Krähen anzuknüpfen. Er wollte vorschlagen, die diebstahls Elster zu überfallen. Aber er war zu unbeliebt bei den Krähen. Und schlechte Laune hatten die überdies. Da wippte hoch über ihm wieder ein Finkenflug durch den Nebel. Hans Urian war von raschem Entschluß. Er stieg aufs Geratewohl empor. Dann pfeifte er in der Richtung, in der die Finken gezogen waren, vorwärts. Immer nach Süden. Er sah den Weg, den die Finken ge-

nommen hatten, an dem quirlenden Gewölk. Kein Windlein atmete in der rauchgrauen Trübseligkeit. Eine ungeheure Abenteuerlust erfaßte den Sperber. Zwar hatte er auch noch nicht gefrühstückt, aber das verschlug ihm nichts. Der Freiheit Hauch wehte ja sehr durch die Welt.

Auf dieser Reise kam Hans Urian nach Ägypten. Er kam auch nach Algier. Den Winter über trieb er sich an den blauen Bergen des Atlas umher. Und im Februar segelte er wieder über das Meer. Er reiste da nach Deutschland. Hinter den ersten Starenflügen her, hinter den Lerchen und hinter den dreieckigen Flugbildern der Wälders. Da war der Strolch und Spitzhube, der Begehrter und internationale Hochstapler fertig in ihm. Er traute sich nun alles zu, was ein richtiger Meisterdieb verstehen muß. Sehr verzehrte er im Monat wohl an hundert Vögel. Glücklich es auf Wachteln, so war sein Bedarf natürlich geringer. Er hatte sich entwickelt ganz seiner kolossalen Begabung gemäß!

Zweierlei Bestimmung.

Skizze von Hans Waldau.

Hart an der Chauffee steht eine kleine Kapelle, weiß verputztes Mauerwerk, in der Wölbung darin unter blauem gemaltem Himmel ein bunt verzierter Altar, frische Blumen darauf und kleine Sprüche an den Wänden. Die Kapelle gehört dem St. Anton und hat eigentlich gar nichts mit der Straße und den vielen Menschen zu schaffen. Die kommen in Wagen und Automobilen gefahren, um das große Schloß zu besichtigen und in dem Gasthof, der gerade gegenüber der Kapelle liegt, zu essen und zu trinken und Karten zu schreiben. Mit den Wagen, die die Ausflügler aus ziemlich weit entfernten Badeorten bringen, pflegt auch die Post für den Gastwirt zu kommen; denn die wenigen Menschen, die in den vier oder fünf anderen Häusern wohnen, erhalten wohl selten nur eine Nachricht. Heute aber trö' das Ungewöhnliche ein, daß der Wirt bei der Post einen Brief für die Kreszenz Dieringer fand, den er ihr durch eine Magd herübertragen ließ.

Die Kreszenz schrie auf, zerriss den Umschlag, las mit bebenden Lippen, und weinte und lachte zugleich, während die Magd noch verwundert dabei stand. „Marthe!“, rief sie mit einer Stimme, die vor Erregung flatterte, „er ist gesund! Denk dir, mein Junge ist gesund! Tag und Nacht habe ich gebetet und gebangt, keine Ruhe habe ich mehr gehabt; sechs Wochen lag er im Krankenhaus, und ich konnte nicht einmal zu ihm! Ich konnte nur immer hoffen und beten — und nun, Marthe! Kommt er bald.“

Als die Tische vor dem Gasthof leerer geworden waren und die Fremden haunend das hinter den alten Bäumen des Parks verborgene Schloß besichtigten, sah man die alte Kreszenz über die Chauffee trippeln; ohne sich umzuwenden ging sie auf die kleine Kapelle zu und kniete im Schatten des Daches auf dem zerfurchten Holz vor dem Kreuz. Als sie aufstand, zog sie unter der Schürze ein kleines Schildchen aus Bappe hervor, ein billiges, buntes Ding mit einer schwarzen Schnur, und hing es an einen der vielen im Gemäuer stekenden Nägel. Dann ging sie mit glücklich-heiterem Gesicht wieder in ihr Haus zurück. Auf dem Schildchen aber stand gedruckt: „Der heilige Antonius hat geholfen.“

Unter den Fremden, die bald darauf aus dem Park zurückkamen, war auch ein großer, wohlgenährter aussehender Herr in einem eleganten, neuen Touristenanzug. Die Zigarre im Mundwinkel, schlenbert er an dem Kapellchen vorbei, blieb stehen und sah geringschätzig auf den primitiven Schmuck. Dann trat er, als werde er sich plötzlich einer Pflicht bewußt, über die Holzstufen, zog einen starken Pfeifstift hervor und schrieb an die weißgetünchte Wand: „Fritz Meyer, Berlin, 25. 7. 25.“ Als er dies getan hatte, wandte er sich um, schrie laut über den Platz: „Chauffeur, wie lange trinken Sie denn noch? Wir wollen weiter!“ — und stieg in seinen Kraftwagen mit der Wiene eines Herrschers, für den allein dies alles nur geschaffen ist.

Nordamerika als Erdbebenland.

Von Rudolf Hundt.

Die nordamerikanischen Erdbeben konzentrieren sich immer nur auf die Westküste des Kontinents. Sie sind keine vulkanischen Erdbeben, sondern ihrem Charakter nach gehören sie zu den sogenannten tektonischen Beben. Sie hängen demnach eng mit dem Bau der Erdrinde zusammen. Nun ist im allgemeinen der geologische Bau Nordamerikas ziemlich einfach. Die höchsten Gebirgszonen durchziehen Nordamerika von Norden nach Süden in sogenannten Meridionalzonen. Diese Gebirgszonen hängen sich an der Westküste und deshalb ist diese auch am meisten von Erdbeben heimgesucht, während das Innere des Landes im gewissen Sinne erdbebenarm ist. Dazu kommt noch, daß die Küste des Pazifischen Ozeans mit seinen Großbebenherden sowohl seine Ostküste (Nordamerika), als auch seine Westküste (Japan) mit Erdbeben beunruhigt.

Man nennt die westlichen Gebirge Nordamerikas Kordilleren. Sie sind im Erdmittelalter durch Faltungsvorgänge der Erdkruste entstanden und wurden im darauffolgenden Tertiarzeitalter, der sogenannten Braunkohlezeit, erneut gefaltet. Durch diese letzten Faltungsvorgänge wurden den alten Gebirgszonen neue hinzugefügt und die so entstandenen Spannungsverhältnisse sind auch heutzutage noch nicht völlig beseitigt, so daß sich in den Kordilleren solche Entspannungserscheinungen in Form von Erdbeben häufen.

Diese Kordilleren beginnen schon auf der Inselgruppe der Aleuten. Die Tiefseeerinne, die sich in der Nähe dieser Inselgruppe vorfindet, ist berüchtigt durch einen Erdbebenherd, der schon wiederholt Veranlassung zu sogenannten Weltgrößebeben gegeben hat. In Alaska und dem Kaslakengebirge treten Erdbeben seltener auf. Erst vom 45. Breitengrade nach Süden hin kann man eine bedenkliche Zunahme von Erdbeben wahrnehmen. In den kalifornischen Kordilleren beträgt die mittlere Jahreshäufigkeit gefühlter Erdbeben 80. Davon sind 0,8 schwere Beben. Durch den Erdbebenmesser festgestellte schwere Beben erlebt das Gebiet 0,5 im Jahre.

Kleine gefühlvolle Dichtung.

Von Otto Buchmann.

Was ist in deiner Stimme, Das mich so tief erschütteret? Seine.

In der Dämmerung kam der Dichter von kurzem Spaziergange nach Hause. Auch der ziellose Schlenkerweg hatte nicht vermocht, in das Chaos wilder und wilder Gedanken Ordnung zu bringen. Der neue Stoff wollte trotz aller eruptiven Gärung sich nicht in eine logische Ordnung künstlerischer Form zwingen lassen. Einflüsse von draußen drängten zu stark auf des Dichters Empfinden.

Wie eitelhaft alles war, überhaupt das ganze Leben, diese nie abbrechende Kette widerwärtiger Möglichkeiten. Früher, wie er sich noch als unbekannter Redakteur in kleinen Provinznestern umhertrieb, waren es pekuniäre Räte. Die ließen sich ertragen, überwinden. Mit dem Alltag kann man stündlich Kompromisse schließen. Ein Narr, wer es nicht kann! Kompromisse mit feilschen Dingen waren schwieriger. Wie unfagbar häßlich diese ganze, von ihm in Szene gesetzte Ehecheidung!

Nun lebte die Frau, die noch seinen Namen trug, da irgendwo in einer Großstadt, oder hatte ein neues Engagement als Sängerin. Was wußte er! Briefe flogen von Anwalt zu Gegenanwalt. Ein kleiner Ball war mutwillig ins Rollen gebracht und lawinenartig angeschwollen. Sie, wie früher, mit gereifter Gelassenheit auf künstlerische Dinge einzustellen, war dem Dichter nicht mehr möglich, solange diese Prozeßkette seiner Ehecheidung am Fuße füllte. Mochte den Verleger der Teufel holen und seine Verlagsverträge dazu.

Der Dichter warf den Halter auf den Tisch, zerriss den Bogen mit den paar wild dahingeworfenen Zeilen und griff gedankenlos zum Radioapparat. Matt schimmerte das Silberlicht der Röhren auf. Der Dichter drehte die Stationskala. Knattern, Brummen. Dann ein Zischen. Ein „Kuckkoppler“ trieb da wieder Unfug. Dann tönte Orchesterklang auf. Irgendein abgedroschener Jazz. Der Dichter suchte weiter. Plötzlich ertönte eine sonore Männerstimme. Nur die letzten Worte vernahm der Dichter: „... gefungen. Traum durch die Dämmerung von Richard Strauß.“ Stille. Leises Einsehen des Klaviers. Dann begann es: „Wette Wiesen im Dämmergrau ...“

Wie es dem Dichter durch die Seele rief! Das Lieblingslied seiner Frau! Sein Lieblingslied!

In aufblühendes Sehnsuchtsempfinden jagte ein Schreden. Er kannte doch die Stimme, die das Lied sang: „Das war doch? ... das war doch?“ Wie zarter Duft klang die Frauenstimme da irgendwo hundert Weilen von dem einsamen Hörer getrennt. Dann die Schlussverse: „... Durch Dämmergrau in der Liebe Land — In ein mildes, blaues Licht.“

Dann wieder die sonore Stimme des Ansehers: „Frau Kammerjägerin A singt ferner noch ...“

Der Dichter nahm die Hörer ab. Er tat alles mechanisch. Wie ein Nachtwandelnder, unter einer Hypnose Stehender. Pakte den Handteller, schlug im Kursbuch nach. Nur schwach hob sich ins Bewußtsein der Gedanke: „Alles ist Wahnsinn, was du tußt, was du tust!“ Aber eine zweite Stimme war stärker. Die sprach: „Und wenn du bis an das Ende der Welt fliehst und tausendmal sagen würdest: Ich bin frei von ihr, ich hasse sie, die jetzt noch meine Frau ist, aber in Kürze nicht mehr sein wird! ... Du bist ja nicht frei von ihr, du haßest sie nicht, du kommst niemals los von ihr. Denn dein Haß ist Liebe! Liebe und Haß sind Geschwister! Vom „Liebeshaß“ spricht Strindberg!“

Als der Dichter im Auto nach dem Bahnhofe fuhr, gingen ihm die Stimme und das wunderbarste Lied nicht aus den Gedanken ...

Die Fahrkarte, die sich der Dichter löste, lautete nach der Großstadt K. Von dort waren Stimme und Lied gekommen, wie die Stala auf dem Radioapparat anzeigte. Und in der Großstadt angekommen, würde es ein leichtes sein, die Sängerin zu finden. Seine Frau! ... Und alles würde gut werden!

Gedenke des Todes, damit er dich nicht ins Unrecht setzt.

Von Ilse Franke.

Nach dem mexikanischen Hochschollengebiet sind die kalifornischen Kordilleren das Haupterdebenland des nordamerikanischen Kontinents. Kalifornien war auch der Schauplatz des großen Bebens der letzten Junitage. Das ist insofern nichts Auffälliges, da sich gerade in den kalifornischen Kordilleren im Gebirgsbau Anzeichen ergeben, die besagen, daß das Land an dieser Stelle noch nicht zur Ruhe kommen konnte. Das Gebiet ist im fortwährenden Einbruch unter das Meer begriffen. Hier kreuzen sich zwei Gebirgspaltungssysteme. Dadurch sind zahlreiche Querbrüche entstanden, die noch Jahrhunderte von Jahren brauchen, um entspannt zu werden. Besonders reichlich sind mit Erdbeben das Goldene Tor, das Santa-Clara-Tal, das Kalifornische Tal, der Querbruch von Los Angeles (der Schauplatz der letzten Junitagen), der Golf von Kalifornien bedacht.

Während im nördlichen Teil der Kordilleren die Erdbeben sich nicht häufen, beträgt in diesem Gebiete die mittlere Jahreshäufigkeit achtzig Erdbeben und auf fünf Jahre verteilen sich vier schwere Beben, von denen eins in den letzten Junitagen die kalifornische Landschaft heimsuchte.

Hast an jedem Totenbette steht in irgendeiner Gestalt die Hölle und vergiftet uns den Schmerz um den Geforderten und oft unser ganzes ferneres Leben. Glücklich fällt es uns aufs Herz, wie wir den Heimgegangenen getränkt und vernachlässigt haben, wie viel mehr Liebe, Freude und Hilfsbereitschaft wir ihm hätten geben können, ohne daß es uns mehr gekostet hätte als ein bißchen guten Willen, Herzensfreundlichkeit und Überwindung unserer Selbstsucht und Bequemlichkeit. Das bittere Wort: „Zu spät! Unwiederbringlich zu spät zum Gutmachen!“ bohrt sich wie ein Gift-

getränkter Stachel in unser wundes Gemüt. Wenn es uns während seines Lebens vielleicht nie klar zum Bewußtsein kam, wenn wir unser Verhältnis für das denkbar innigste hielten, vor dem erhabenen Ernst des Todes, der den höchsten Maßstab an uns anlegt, der uns unverhüllt und vor allem äußeren Schein entkleidet, zeigt, was wir in Wahrheit sind, — vor diesem unerbittlichen Richter erkennen wir, daß wir eine Schuld gegen den Toten haben, daß er im Recht ist und wir im Unrecht. Daß er an uns etwas veräußert hätte, und unsere menschliche Schwäche und Begrenztheit, die uns im Lichte der Ewigkeit — sub specie aeternitatis — wie in einem Zauberpiegel zum Erschrecken vergrößert erscheint. Der Tod eines geliebten Menschen zerreißt für uns die schwere Nebeldecke, die uns vom ewigen Lichte scheidet, und durch den klaffenden Spalt, der sich uns für einen Seelenaugenblick zeigt, sehen wir Wahrheit und gewinnen Erkenntnisse, zu denen wir sonst Jahre der Entwicklung gebraucht hätten. — Am uns vor solchen bitteren Erfahrungen zu schützen, ist es gut, wenn wir einem unserer Nächsten wehgetan haben oder uns von ihm getränkt glauben, daß wir ihn uns als Toten im Sarge vorstellen. Dann werden wir weich und milde werden, und aller Groll wird versiegen wie Rebel im Sturm. — Die meisten Menschen haben ein natürliches Grauen vor dem Tode und schieden den Gedanken daran weit von sich. Wenn er dann sah in ihren Kreis einbricht, stehen sie ihm entsetzt, fassungslos und voll Neuz gegenüber. Darum gedenke des Todes zeitig, nicht nur um deiner selbst willen, sondern auch aus Liebe zu deiner Nächsten, weil der Gedanke dich besser, tiefer, gerechter und liebevoller macht. — Ueber jeder menschlichen Gemeinschaft aber sollte der Spruch stehen:

„Streut Blumen der Liebe bei Lebendigen, Bewahrt einander vor Hergeleien! Der Tod streicht die Schulden der Liebe ein Und legt zur Trauer noch Reuenein.“

Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schünke, Wilsdruff



(Prof-Photo)

Am Start der großen Radrennfahrt Zürich-Berlin
vorn Blattmann, Albert, Latroni. Rechts: Die Berufsfahrer am Start



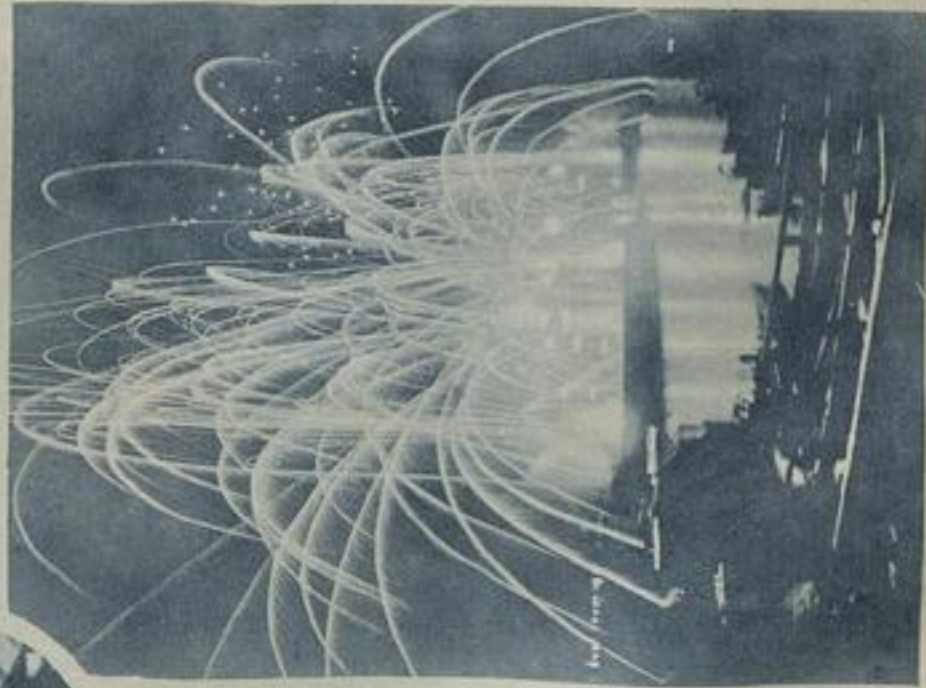
Links: Der Start der Amateurs, vorn Blattmann, Albert, Latroni. Rechts: Die Berufsfahrer am Start



Der berühmte italienische Hengst Ascari (Bild im Kreis), der noch im Juni den großen Preis von Europa beim Rennen in Spa gewann, verunglückte beim Rennen um den großen Preis von Frankreich und war auf der Stelle tot. Bild links: Ascari's vorrührmter Wagen (Prof-Photo)

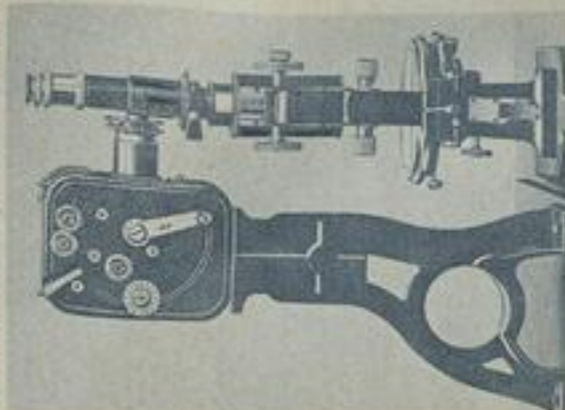


Ein verschwindendes Stück Alt-Berlin
Blick auf einen Teil des Luisenstädtischen Kanals, der aus vorkohntechnischen Gründen zugeschüttet wird (Prof-Photo)

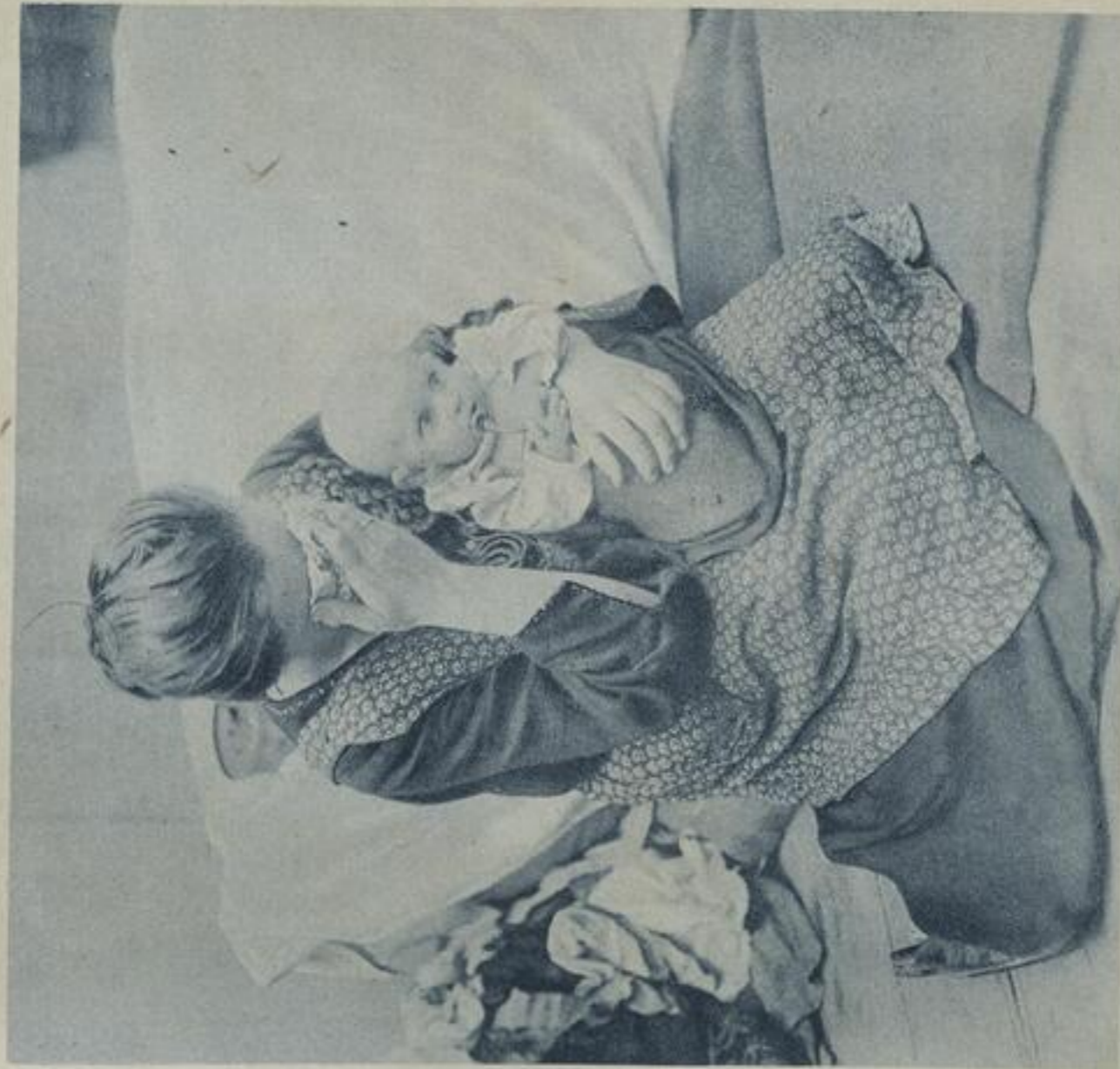


Der als Sportflieger in der ganzen Welt bekannte belgische Pilot Simonet stürzte tödlich ab (Prof-Photo)

Rechts: Ein interessantes Riesenszenario am Ufer der Spree in Treptow bei Berlin (Prof-Photo)



Eine Neuerung in der Mikro-Kinematographie stellt die Verbindung des kinematographischen Aufnahmeapparates mit einem Aufsatzmikroskop dar, das die mikroskopische Beobachtung des Objekts während der Aufnahme ermöglicht (Prof-Photo)



Menschlichkeit im 20. Jahrhundert! Von Haus und Hof vertrieben Eine von den Polen wegen ihres Festhaltens am Deutschtum vertriebene Mutter mit ihrem Kinde im Sammellager zu Schneidemühl (Phot. Pache)



Dr. Altröck, bisher Lehrer an der Hochschule für Leibesübungen, wurde zum Professor und Leiter des Institutes für Körpererziehung an der Universität Leipzig ernannt. (Prof.-Photo)



Die Delegation der japanischen Hauptstadt hält sich zu Studienzwecken in Berlin auf. Unser Bild zeigt die Gäste während eines Besuchs im Virchow-Krankenhaus. (Prof.-Photo)



(Gehobener) Professor Dr. Pompecki der künftige Rektor der Universität Berlin für 1925/26. Professor Pompecki ist Ordinarius für Geologie und Paläontologie. (Prof.-Photo)



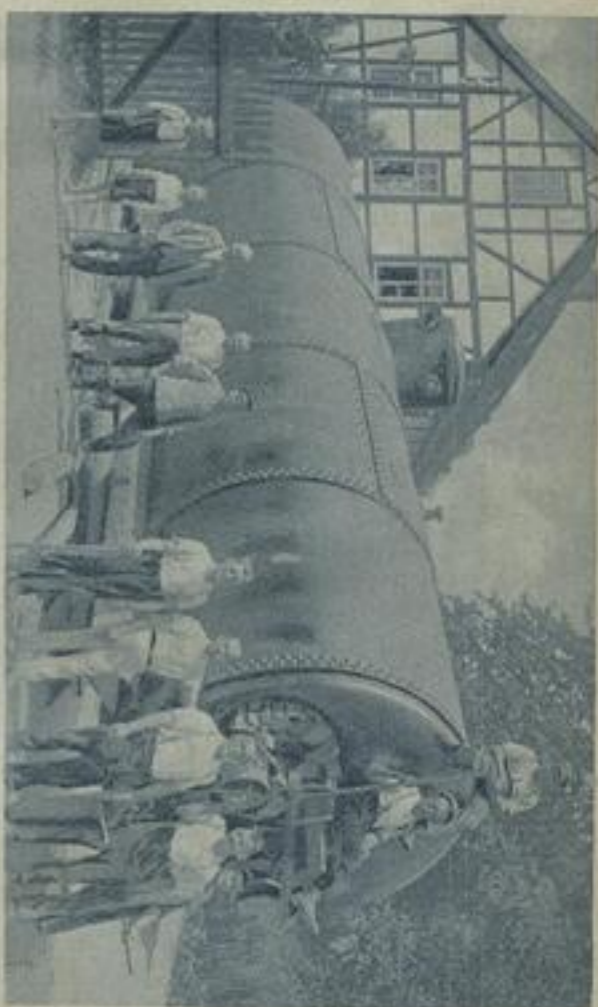
Das Denkmal Jean Pauls in Wunsiedel wo der berühmte Dichter vor nunmehr 100 Jahren starb. (Atlasic)



Zur Vorbereitung der deutschen Operationen aus Polen. Im Kreis: Der preussische Innenminister Severing (X) beim Besuch der Pflichtlinge im Sammellager Schmalzmann. Neben ihm Oberpräsident von Böhmen Reckta oben; Das Schlachtfeld der von Hans und Hof Vertriebenen in Schneidemühl Rechts unten: Neu angekommenen Pflichtlinge vor der Operationenvermittlungsschleife Schneidemühl. (Prof.-Photo)



Ordnungsbewahrung. Provinzial Verein vom Rinken Kreis. (Prof.-Photo)



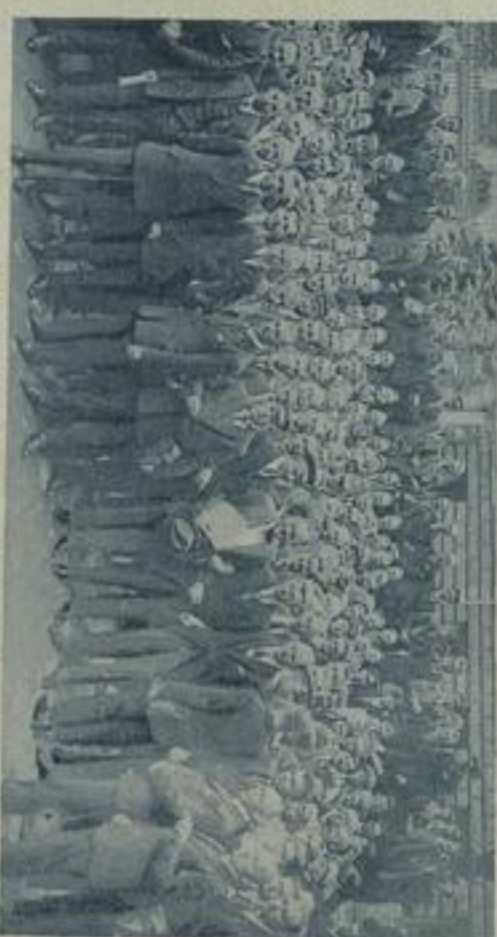
Ein schweizerischer Kesseltransport. Die schwerer in Bergen a. Rister vor sich. Der für die A. G. Ernst Engländer bestimmte neue riesige, fast 1000 Ztr. schwere Fahrtrassel wurde durch Winden auf Holzwalzen vom Bahnhof zur Fabrik befördert. Nur sehr selten werden derartige Kesselreisen nach ihrer Vollendung befordert, da sie meist erst an Ort und Stelle zusammengesetzt werden.



A. Varanne der neue Gouverneur von Französisch-Indochina. Da Indochina eine der Hauptzellen der pan-asiatischen Strömungen ist, ist hier die Stellung des Gouverneurs ganz besonders wichtig. (Prof.-Photo)



Der Kandidat der tschechoslowakischen Ministerien ernannter, Erbinerzoggepärtes Ernst Ferdinand. (Prof.-Photo)



Der 8. deutsche Studententag fand unter Teilnahme von Vertretern der Reichsregierung und ausländischer Studenten-korporationen in Berlin statt. Unser Bild zeigt die Teilnehmer an der Tagung vor dem ehemaligen Herrenhaus. (Stenetz)



Eine 2000 Jahre alte Brückenanlage wurde bei Reparaturen zu Grunde in Westfalen gefunden. Prof. Beringer, Leiter der geologischen Landesanstalt Berlin, schätzt ihr Alter auf rund 5000 Jahre, er nimmt an, daß sie aus der letzten Eiszeit stammt. (Prof.-Photo)



Paul Storchwieser (39 Jahre alt) und die Storchwieser Hitzel in Berlin haben das gesegnete Alter von zusammen 139 Jahren erreicht. Sie sind von links nach rechts: 82, 86, 88, 84, 80 Jahre alt und dürfen als die ältesten Storchwieser der Welt gelten. Ihre Mütter erreichte ein Alter von 100 Jahren. (Stenetz)



Wiedereinführung der Rettungsmedaille in Preußen. Die preussische Regierung hat beschlossen, die Verleihung der Medaille für Rettung aus Gefahr wieder aufzunehmen, und zwar auch für zurückliegende Rettungsstätten, nachdem sich in den Beratungen herausgestellt hat, daß hierin kein Verstoß gegen die Reichsverfassung erblickt werden kann. Die Medaille ist seit 1900 nicht mehr verliehen worden. (D. P. P. Z.)



Das Observatorium auf dem Zugspitzgipfel (Atlanter) dem höchsten Berge Deutschlands, wurde am 20. Juli 1900 eröffnet und beging somit das 25-jährige Jubiläum seines Bestehens. Die Wetterwarte löst seit dem Weltkriege ganz Deutschlands wie Österreichs wichtige, geradeste unentbehrliche Dienste.

Humor und Rätsel

Völkertunde

In der Schule erfährt der Lehrer, daß es weiß-, schwarz- und braunhäutige Menschen gibt. Es gibt aber auch Rothhäutige; wer kann mir sagen wie die heißen? — Na, Klemm? — Worauf Klemm herausplappert: „Individuen“.

Die Einheitskurschrift
 „Nun, findest du dich in der neuen Kurschrift zurecht?“
 „Vortäuflich ist sie mir noch ein Buch mit sieben Siegeln.“

Unterhaltung

Der Gatte (seufzend): „Wie glücklich waren doch die alten Griechen. Die Frauen hier Frauen nicht alle Nase lang ein Paar neue Schuhe zu kaufen.“
 Die Gattin: „Aber ein Paar neue Sandalen.“

Von Diensthöfen

Die Frau: „Na hören Sie mal, Paula, schon wieder ein neues Kostüm! Man weiß ja bald nicht mehr, wer hier die Hausfrau und wer Dienstmädchen ist!“
 Paula: „D, ich glaube, beim Kochen merkt man's doch, gnädige Frau.“

Moderne Geschäftsführung

„Sage mal, wie kommt es eigentlich, Deine Frau treibt sich unerbittlich durch und du gehst mehr als befriedigt an?“
 „Ja, das ist leicht erklärlich. Meine Frau arbeitet sich nach dem Journalbuch an!“

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Rätselauslösung: Ich habe genossen das irdische Glück, — Ich habe geliebt und geliebt, Schiller.
 Silbenrätsel: Die Welt ist nicht aus Drei und aus geflochten, — Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen; — Darin Wissen gibt es zu lauen: — Wir müssen erdulden oder sie verbauen.

Geographisches Kammerlätzchen

A	A	A	A	A	B	CH
E	H	N	S	E	L	L
N	N	N	S	L	R	U

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die Querreihe und auch die Spalten je einen bekannten Städtenamen ergeben.

Verwandlung

Regel, Neu, Erich, Lade, Rote, Meise, Nabel, Segen, Kain, Kamme, Leber, Niere, Seine, Palm, Sacke, Hebe, Serum. Diese Wörter sind durch Aendern eines Buchstaben und durch Umstellen der Buchstaben in Wörter folgender Bedeutung zu verwandeln:
 1. Kubestätte, 2. Fagel, 3. Sack, 4. Pflanzung, 5. Fluß, 6. Wild, 7. Fangerät, 8. Menschenraffe, 9. Metall, 10. Weib, 11. Hornname, 12. Kompositiv, 13. Fluß, 14. Baum, 15. Wasserfahrzeug, 16. Planet, 17. Fangerät.
 Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen einen bedeutenden Schriftsteller.

Seimat

Die 1. ist dir ein laubbar Tier,
 2. führt dich ins Alpenrevier,
 Das Ganze heißt dir eine Stadt,
 Die Schließen als Mutter hat.

Kurtos

Die 3. auf A den Keprung hat,
 A nennt uns ferner eine Stadt!



„Dare, wenn du ein richtiger Mann wärst, würdest du nicht einen so großen Kasten von hinten angriffen!“

Trud und Verlag: Bild und Buch Verlag, Berlin SW 11, Grenzübergang Neubaute: Bar Wilsch, Berlin-Neutän

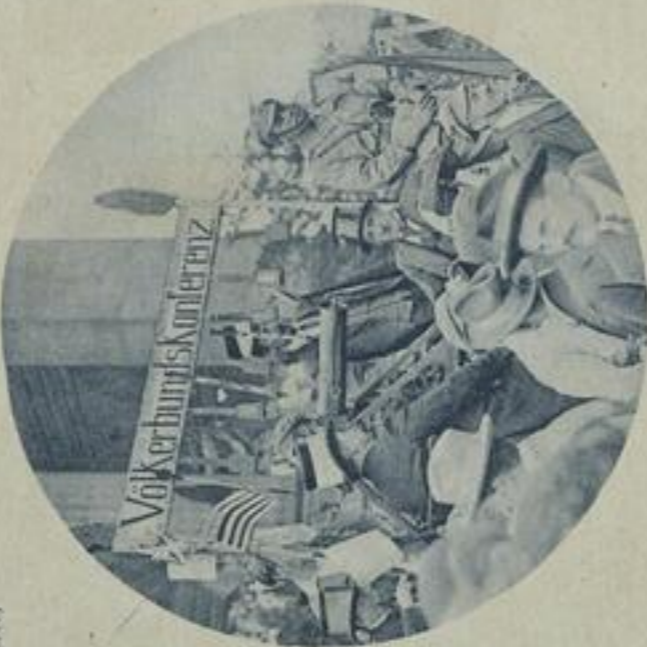


Der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch bei der Eröffnung der neuen Flugverkehrslinie Wien-Berlin (Prof-Photo)

Bilder vom Tage



Dr. Eugen v. Kailling, Präsident der bayerischen Staatsschuldenverwaltung und früherer bayerischer Ministerpräsident, wurde 60 Jahre alt (Kaiser & Co.)



Mitte:

Eine Karikatur auf den Völkerbund bei der Antikriegsdemonstration der Kommunisten im Berliner Lustgarten (Prof-Photo)



Unten: Karl Fürstenberg, Direktor der Berliner Handels-Gesellschaft und einer der bekanntesten Finanzleute Deutschlands, wurde 75 Jahre alt (Atlantic)



Frankreichs wichtigster Posten an der marokkanischen Front (Wipro) Ain-Aincha am Ouedghaf



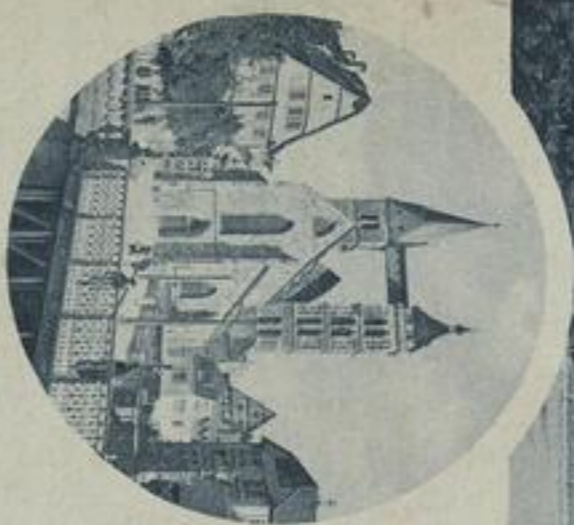
Wieland's Grab in Obmannstedt, zwischen Apolda und Weimar, ist dem Verfall nahe. Zu seiner Erhaltung wird jetzt eine große Sammlung veranstaltet (Prof-Photo)



Eßlingen

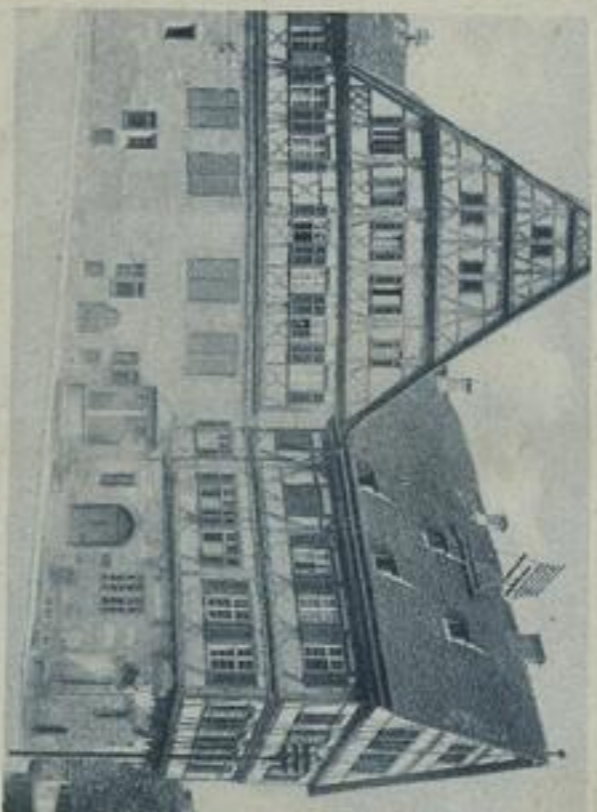
Don Hugo Fein
BILDER: HERZBERG

Die ehemalige alte Reichshauptstadt Eßlingen ist eine der amnützigsten und lieblichsten Städte des Schwabenlandes. Auf dem rechten Ufer des Neckars gelegen, von dem ein Kanal in zwei Strömen durch die Stadt führt, und angelehnt an weite und offenerde Hügel, übersteigt von dem braunen Stauren der alten Burg, macht die Stadt mit ihren vielen Straßen, Gassen und Gärten einen unregelmäßigen Eindruck. Besonders so vieler alte im Laufe der Zeit gefallene und Stacks hingelagerte Häuser, nicht mehr Eßlingen immer noch als alte Festungstadt erkennen, mag man nun durch die engen Gassen der inneren Stadt gehen, oder oben von der Burg auf das ganze im Schilde des mittelalterlichen Stadtbezugs angelegte unregelmäßige Straßengemisch blicken. Der Mittelpunkt der Stadt vertritt sich im bündel. Im die Mitte des alten Stadtkerns baute der Altemane Doff hier eine Kapelle in der er die Gedächtnis des Märtyrers Sitalis niederlegte. Zu der Kapelle gehörten viele Stallhöfen, und diese war der Sitz, das hier ein Stadtmarkt gehalten wurde, der schon zu Kaiser Karl des Großen Zeit viel besucht war. Im Jahre 856 ließ der Ort Eßlingen, im Jahre 865 Verfallung. — Als der Herzog von Schwaben im Jahre 1077 zum Deutschen Kaiser gewählt wurde, war Eßlingen schon ein ansehnlich feier Ort, und unter den Sagenhaften wurde der Ort und seine Vorhöfe von dem berühmten Stauren umgeben. Gleich munderbaren sind die Eßlingen damals gewählt haben muß, davon können wir uns einen Begriff machen, wenn wir bedenken,



Innere Pfingstau-
Brücke mit
Brückenkapelle

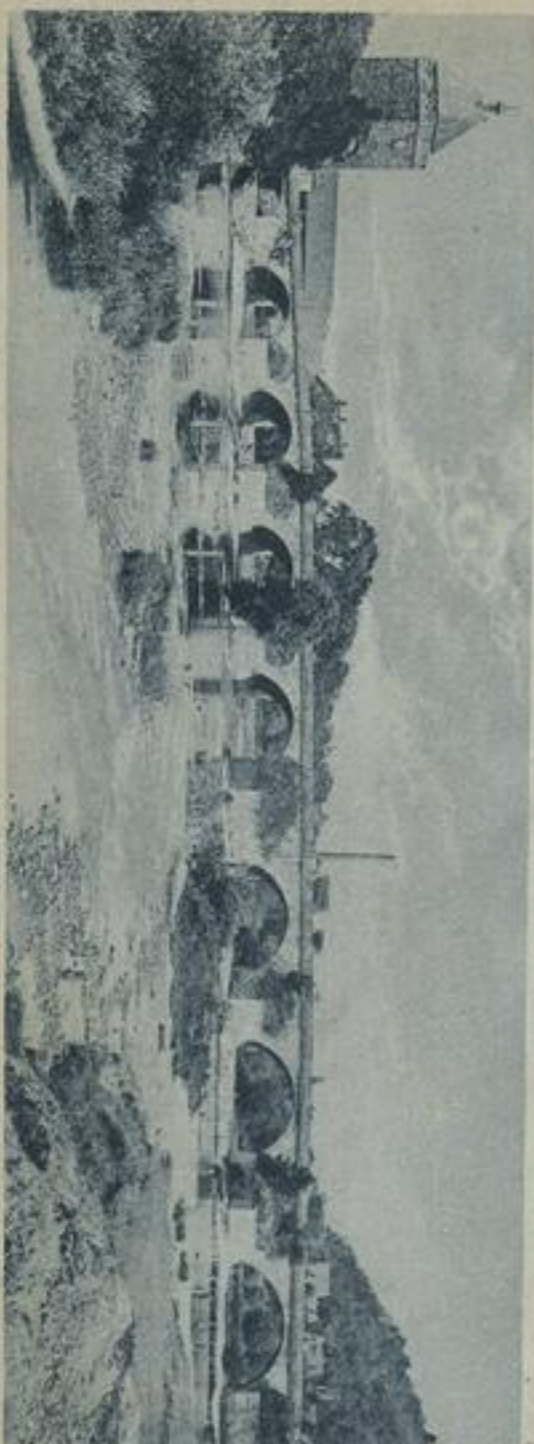
Links:
Dionysiuskirche



Das die Altstadt 8 Haupttürme und 4 Strebentürme, die 4 Tortürme zusammen 13 Haupttürme und drei Strebentürme gehabt haben und das Eßlingen überrecht an gerichten Straßen und Gassen war. Oben auch heute die Stadtmauern nicht mehr da sind, von den Stadttürmen auch nur mehr 4 auf uns gekommen sind, so besitzt Eßlingen immer noch einen reichen Stadt schönheit Stauren, an denen wir uns erfreuen können.

Rechts: Das Kellertorhaus

Unken: Die Neokarbrücke in Eßlingen, erbaut 1881



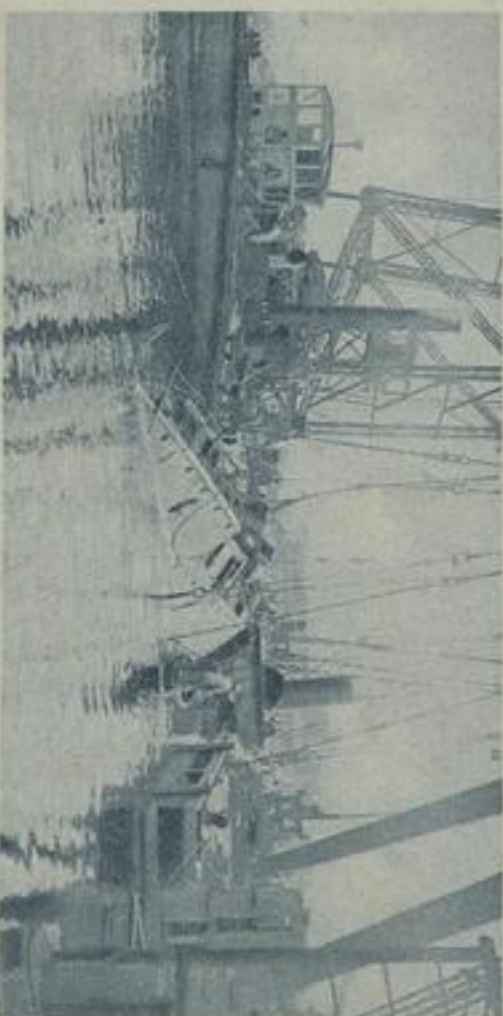
Festzug in altschlesischen Trachten
anlässlich der Landwirtschaftlichen Woche
in Hirschberg in Schlesien



Der Führer einer im Süden Frankreichs stehenden
Kavallerie-Kavallerieabteilung



Prof. Dr. W. Kerschmidt
ein deutscher Physiker von internationaler
Bedeutung, wurde von der argentinischen Regierung
eingeladen, in Buenos Aires eine
moderne physikalische Lehranstalt
einzurichten
(Prof. W. Kerschmidt)



Am 30. Juli versank kurz vor dem Verlassen der Dänischer Werft das polnische
Torpedoboot „Kasub“ infolge einer Explosion der Ladung. Mehrere Angehörige der
Besatzung sind tödlich verunglückt. Das Torpedoboot hatte die Dänischer Werft zum
Ausweichort der Schiffsschrauben aufgesucht. Die Ursache der Explosion ist noch
nicht festgestellt. Die Hebung des Bootes gestaltet sich sehr schwierig, da durch die Explosion das Boot
fast völlig auseinandergerissen ist.
(Prof. J. Jank)



Die Teilnehmer am Massenschwimmen quer durch Hannover
Vornachteil vom Schwimmklub Hannover-Linden
(Pres. Minister Photo-Comp. Hannover)



Kommandowechsel in der
britischen Armee
Als Nachfolger von Lord Gowen
wurde General George Milne zum
Chefkommandeur der englischen
Armee ernannt
(Prof. P. P. P.)

Art der Weser

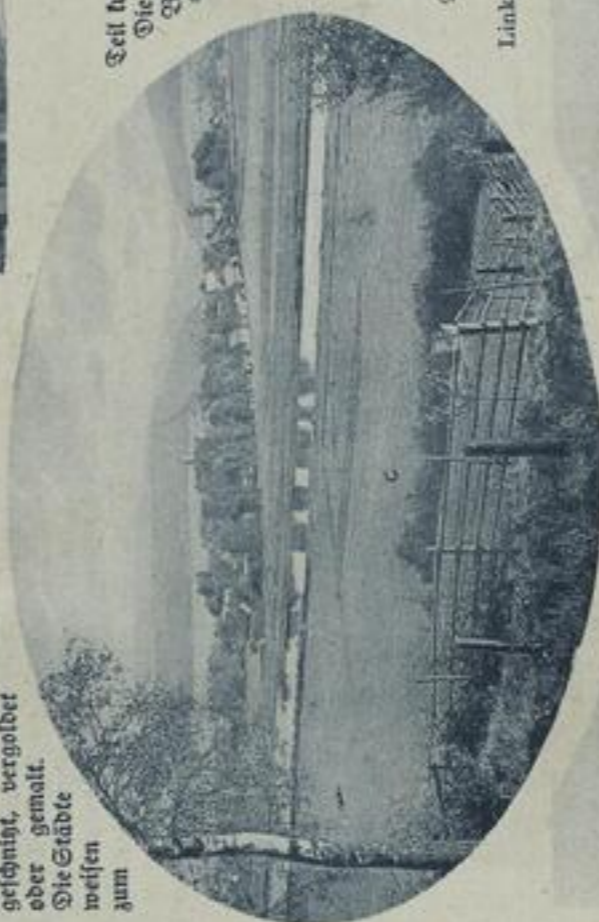
BILDER: HERZBERG

Jeder, der das Land an der Weser besucht und die Schönheiten dieses Landstriches in sich aufgenommen hat, wird sich immer wieder wundern, daß es im Verhältnis zu anderen schönen Gegenden Deutschlands viel zu wenig besucht ist. Volkstum, landschaftliche Schönheit und Romantik sind hier so ausgeprägt vorhanden, daß dem Wanderer die Reise, zumal auch an schönen Spätsommer- oder Herbsttagen, zu einem Erlebnis wird. Von den Bergen des Weserlandes schauen Bergen hinab und im Tal der Weser liegen Klöster und uralte Ortschaften. Die Dörfer sind sauber und sauber und die Gebäude in reich-verzierterem Fachwerk erbaut. Über den Hauseingängen finden wir überall Sprüche und Ortse angebracht, geschnitten, vergolbet oder gemalt. Die Städte weisen zum

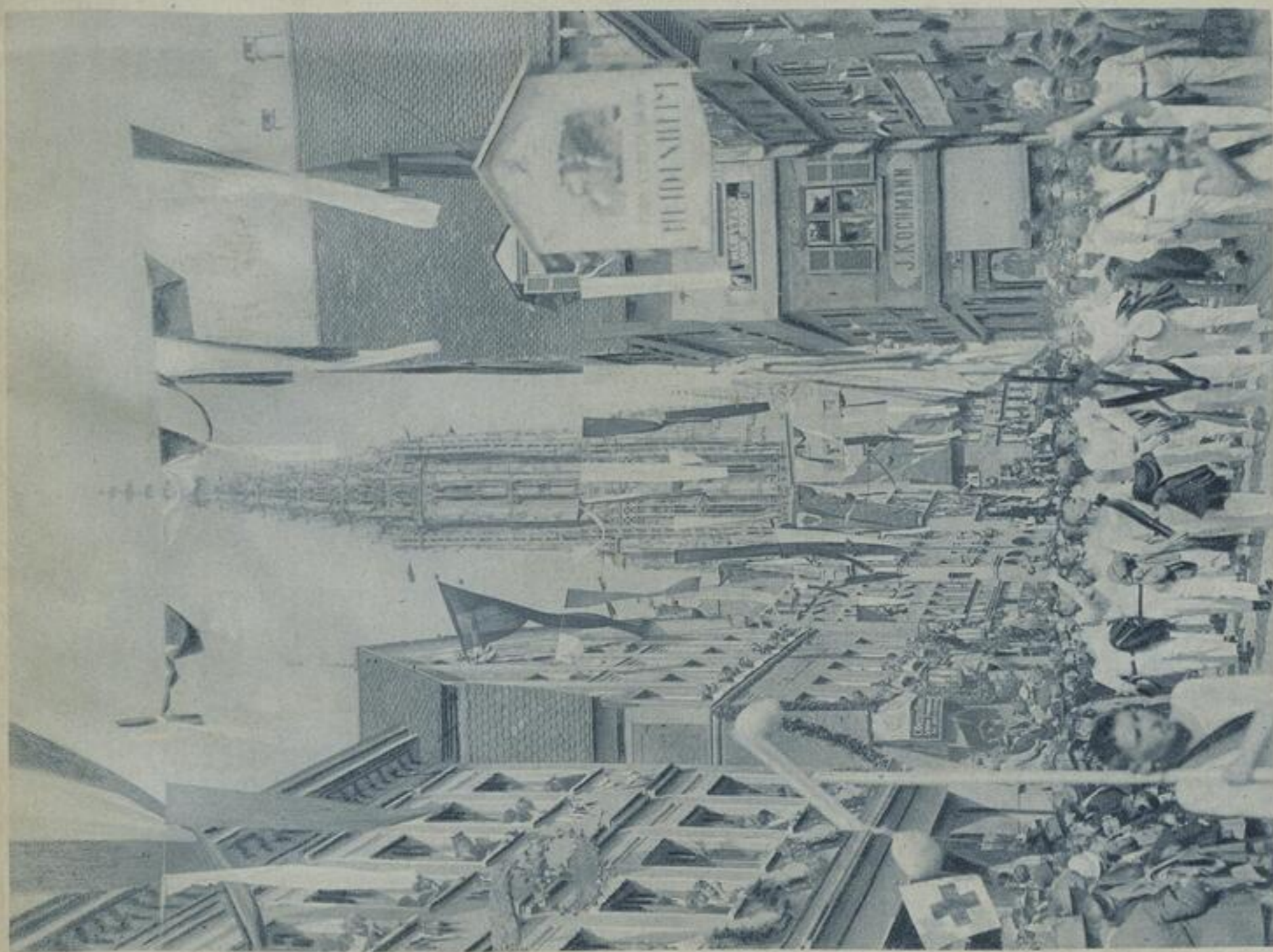


Die Weser bei Polle

Teil kunstvolle Bauten mit reichen Architekturen auf. Die Landschaft wird jeden Naturfreund begeistern. Bewaldete Berge, zwischen welchen sich der Weserstrom hindurchschlingt, an manchen Stellen steil abfallende Felsen, herrliche Fernsichten und prachtvolle Wälder, all dieses bekommt man zu schauen. Das bergige Gebiet, durch welches die Weser fließt, wird Wesergebiete oder -bergland genannt. Es ist ein plateauartiger Höhenzug, welcher meist aus Sandstein besteht. Teilweise fallen die Berge nicht zu steil ab und lassen herrliche Täler entstehen. Zwischen Sammelwäldern und



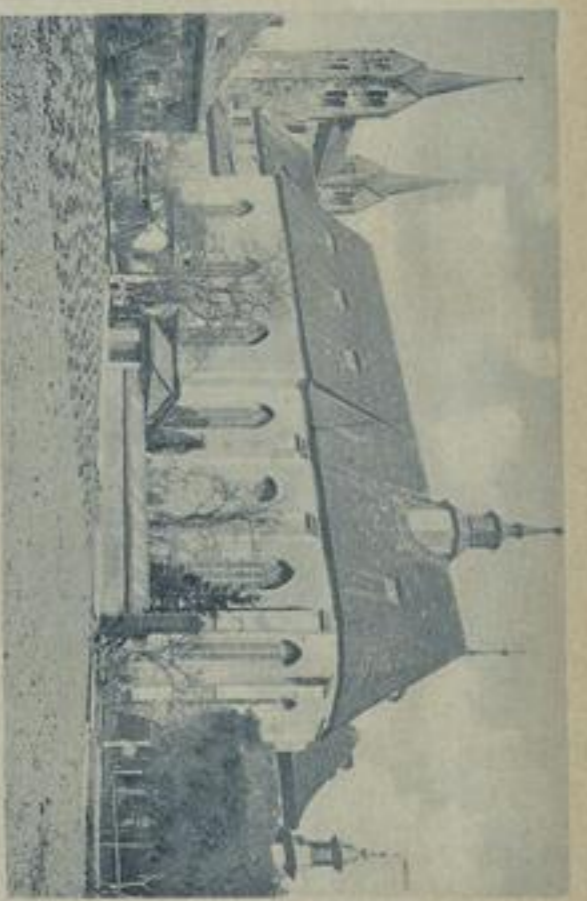
Links: Bei Lippoldsborg. Unten: Carlsahfen



Vom Schwäbischen Landesturnfest in Ulm

Der Festzug in der Hirschstraße in Ulm
Im Hintergrund der Hauptturm des Münsters
(Kester & Co.)

Der Stadt Sameln liegt ein schönes Stück bei
 Abtebergelohndes, welches man sowohl die
 Abteer entlang durchwandern als auch mit dem
 Dampfper durchfahren kann. Bei 300 Jahren (amtlich
 Samnoverst 200 Jahren) liegen die Abteer und
 Gärten aufeinander und haben von da ab den
 Namen Abteer. Malerische Gärten mit ge-
 schiedlicher Steingartenarbeit liegen an diesem
 Stück der Abteer, so das schöne Gartensystem,
 die herrlich gelegene Stadt Sögter mit dem
 Schloß Corvey, eine ehemalige Reichsstadt.

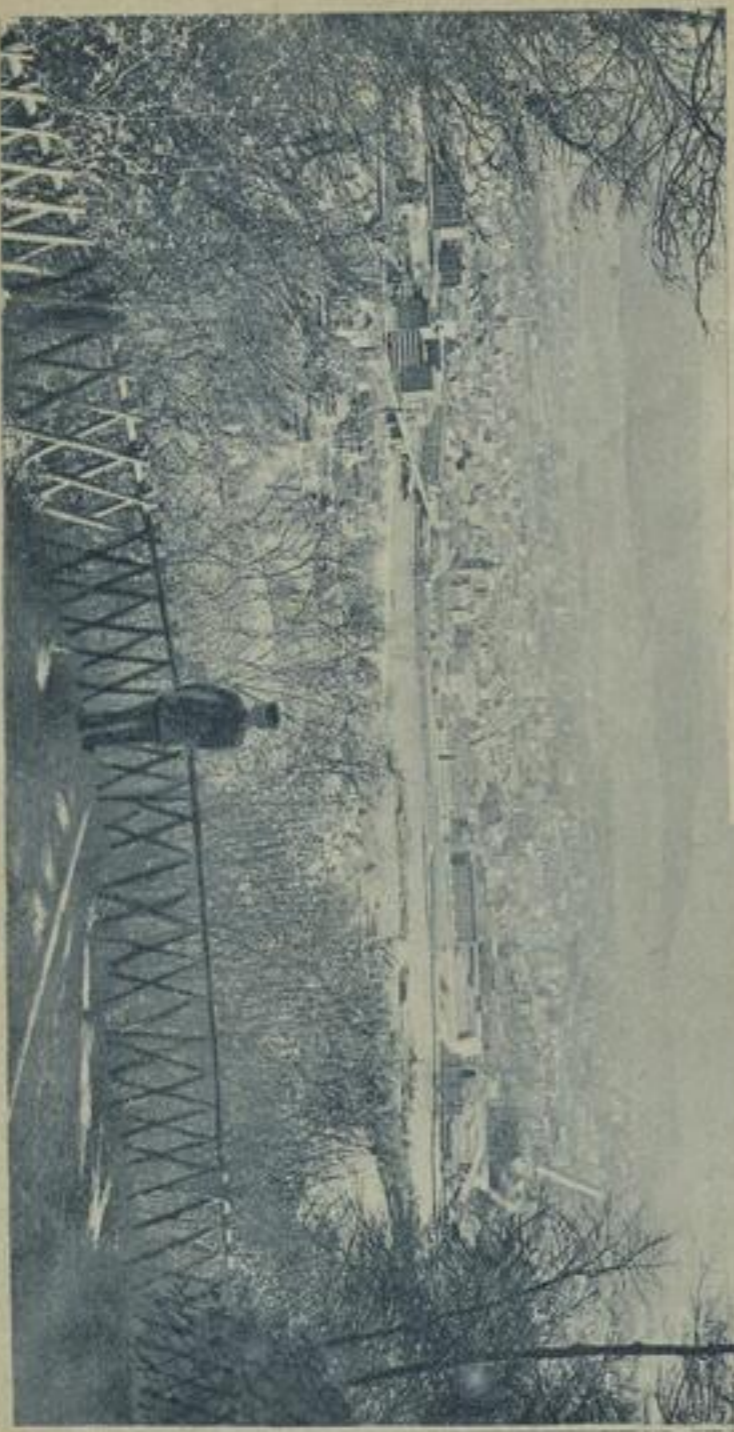


Kirche vom Kloster Corvey



aber, in dessen Garten hinter der Straße mit das
 Grab des Dichters Hoffmann von Fallersleben, dem
 Gedächtnis der unsterblichen Deutschenthaler, finden.
 Dann die Stadt Sameln. Über dem nicht die Gänge
 vom Rattenfänger zu Sameln. Das im Jahre 1642
 erbaute Rattenfängerhaus soll an die fabelhafte
 Begebenheit vom Dieb, der 130 Dämme Stüber
 entführte, erinnern.
 Sehr viel gibt es zu sehen in diesem Gelände Land.
 So darf man nicht vergessen, den "Gölling" bei
 Hameln, einen der schönsten besiedelten Gärten, aber
 zu besuchen. Sie empfahlen sind Mitglieder in die
 Gärten, Staffeln auf die Straße und der Gärten
 der alten Gärten, wie Gabburg, Burg Polle und
 die Straubburg.

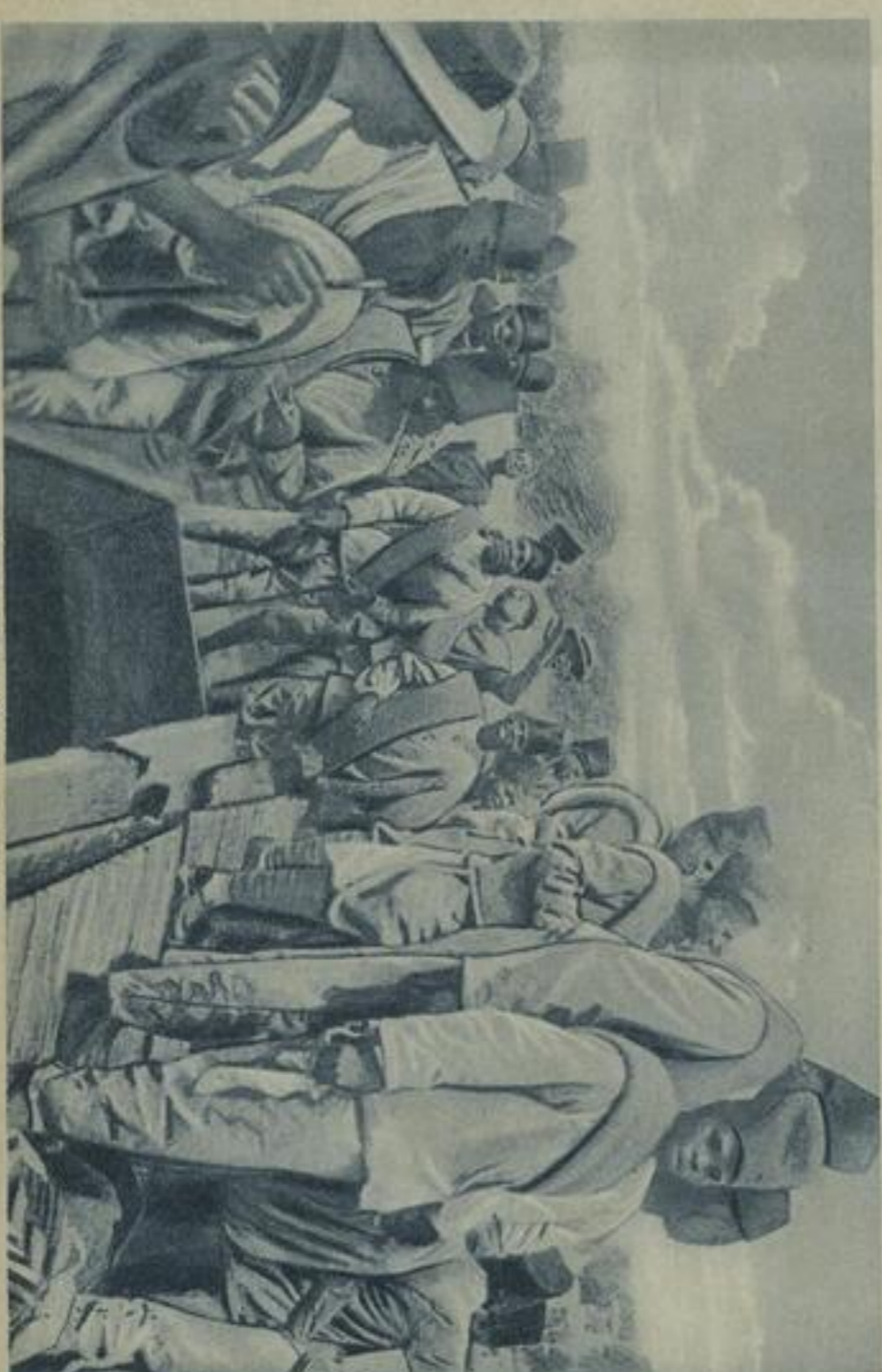
Links: Das Rattenfängerhaus in Hameln
 (anno 1642)



Unten: Blick auf Hameln von der Klafshöhe



Das Fest der Riesen in Brüssel
 Alljährlich im Juli findet in Brüssel als Anhalt zur "Kornob" eine Parade statt, die von der gesamten
 Bevölkerung, geführt von dem Bürgermeister und seinem Stab, begrüßt werden. Dieses Riesenfest wird in Brüssel alljährlich
 seit 1800 gefeiert. Unser Bild zeigt den Bürgermeister, gefolgt von den Stadträten, bei Abnahme der Parade.



Die bisher im benachbarten Gebiet stationiert waren, wurden an die französische Märokkanon geschickt. Unser Bild zeigt die
 Anmarsch solcher Truppenteile in Hameln.
 Französische Sondereinheiten